

Erscheint wöchentlich sechs-
mal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68.
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6



Einzelnummern- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Drohender Zusammenstoß zwischen englischen und französischen Kriegsschiffen

Frankreich ist entschlossen, jeden Angriff auf seine Kolonien und auf seine Lebensmittelfuhrern mit Waffengewalt abzuwehren — Französische Drohung an die Adresse Englands

Vichy, 10. März. (Associated Press of America.) Gestern abends wurde hier die Ankündigung gemacht, daß Frankreich entschlossen ist, einen eventuellen Angriff auf die französischen Stützpunkte in Afrika, von welcher Seite er immer kommen möge, mit Waffengewalt abzuwehren. Dieser Beschluß der französischen Regierung ist eine scheinbare Folge der geheimen Beratungen, die Generalissimo Weygand dieser Tage in Vichy mit dem Staatspräsidenten Marschall Petain geführt hat. Man nimmt an, daß der Oberbefehlshaber der beträchtlichen französischen Streitkräfte in Nordafrika und in Syrien, General Weygand, in den

nächsten Tagen wieder nach Algier zurückkehren werde.

Einem großen Interesse begegnen aus Paris eintreffende Meldungen, die besagen, daß sich die französische Kriegsflotte für eine Aktion gegen England vorbereitet und zwar für den Fall, daß es die Engländer ablehnen sollten, die britischen Blockademaßnahmen gegen Frankreichs Lebensmittelfuhrern abzuschwächen.

Graf Fernand de Brillon, der offizielle Vertreter der französischen Regierung bei den deutschen Okkupationsbehörden in Paris, erklärte laut einer Pariser

Rundfunkmeldung, daß die französische Kriegsflotte den Kampf mit den britischen Kriegsschiffen aufnehmen werde, wenn dies notwendig sein sollte, um die britische Hungerblockade abzuwehren.

Wie im Pariser Rundfunk ferner verlautbart wurde, hat die französische Regierung diesen ihren Beschluß durch den Vizepräsidenten des Kabinetts Admiral Darlan dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Vichy, William Leahy, mitteilen lassen.

Paris, 10. März. (Avala—DNB) Die Pariser Presse begrüßt den Entschluß der Regierung in Vichy über die Begleitung

der französischen Handelsschiffe durch französische Kriegsschiffe. Das Blatt »Ouvrier« stellt fest, daß es seit Juli des Vorjahres zum ersten Male geschehe, daß die französische Regierung eine klare Stellungnahme gegenüber den britischen Zielen einnimmt, insbesondere aber gegen das Vorhaben Englands, die Lebensmittelfuhrern Frankreichs zu stören. Der »Matin« bringt einen Aufsatz unter dem Titel »Bravo Darlan!« Das Blatt begrüßt die Entscheidung der französischen Regierung und stellt fest, daß Großbritannien den französischen Staat an den Rand des Unterganges gebracht habe.

Die Welt blickt auf Griechenland

Neue amerikanische Meldungen über bevorstehende Aktionen am Balkan — Eine angebliche letzte Chance der deutschen Regierung für Griechenland — Deutsche Sturzkampfbomber auf Rhodos — Neue deutsche Truppenverstärkungen an der thrakischen Grenze — Auch die Türkei greift zu weiteren Militärmaßnahmen

Sofia, 10. März. (Associated Press of America.) In hiesigen Kreisen hieß es gestern abends, daß der deutsche Gesandte in Athen der griechischen Regierung eine letzte Chance für einen Friedensschluß mit Griechenland gegeben habe. Unbestätigte Gerüchte besagen anderseits, daß König Georg die Absicht habe, auf den Thron zu verzichten, um auf diese Weise einer Friedensregierung Platz zu machen. Wenn die Griechen dieses letzte deutsche Anerbieten ablehnen sollten, werden 200.000 Mann deutscher Truppen oder noch mehr in einigen Tagen oder vielleicht schon in einigen Stunden zum entscheidenden Schlag gegen Griechenland ausholen, wie in neutralen diploma-

tischen Kreisen erklärt wird. Bulgarien ist voll von Gerüchten und allseits wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Entscheidung Griechenlands unmittelbar bevorsteht.

Griechische maßgebliche Kreise erklären zwar nach wie vor, daß Griechenland bereit sei, gegen jeden Angreifer zu kämpfen, doch wird in diplomatischen u. militärischen Beobachterkreisen die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß es einem Selbstmord gleichkommen würde, wenn Griechenland den Armeen Adolf Hitlers Widerstand leisten wollte.

Istanbul, 10. März. (Associated Press of America.) Die Ankunft deutscher Sturzkampfbomber auf der Dodekanes-

Insel Rhodos, die in Sichtweite der türkischen Küste liegt, und die Nachricht, wonach ständig neue deutsche Truppenverstärkungen an der bulgarisch-thrakischen Grenze eintreffen, hatten zur Folge, daß auch die Türken ihre militärischen Vorbereitungen in Thrazien beschleunigen und vervollständigen, so daß man schon von einem Belagerungszustand zu sprechen beginnt. Auf die Luftschutzvorbereitungen wird besonderes Gewicht gelegt, und es heißt, daß die gesamte Zivilbevölkerung von Istanbul im Falle einer Gefahr evakuiert werden würde. Die Bevölkerung der Stadt Istanbul, die nur etwa 150 Meilen von den deutschen Truppen entfernt ist, beläuft sich auf etwa

850.000 Personen.

Athen, 10. März. (Avala—Agence d'Athènes.) Ministerpräsident Alexander Koryzis hielt vor Vertretern der Athener Arbeiter eine Rede und sagte bei dieser Gelegenheit u. a. folgendes:

»Die Sozialreform des verstorbenen Generals Metaxas war nicht nur eines der größten Werke des genannten Staatsmannes, sondern auch ein Akt tiefer politischer Weitsicht, die die Nation mit einer einzigen Seele ausstattete. So werden wir unser Ziel und den Sieg im Kampfe erreichen, den wir am 28. Oktober begannen, als wir unseren Siegesmarsch gegen den Feind antraten, der sich allerorten zurückzieht.«

Blutige Kämpfe in Albanien

London, 10. März. (Avala.) Der Sonderkorrespondent der Reuter-Agentur berichtet von der albanischen Grenze, daß es gestern zu heftigen Kämpfen im Mittelabschnitt der Front kam. Die Griechen unternahmen mehrere erfolgreiche Angriffe und brachten etwa hundert Gefangene ein. Sie erbeuteten auch einige automatische Waffen und ein Geschütz. Die griechische Luftwaffe führte Angriffe auf rückwärtige Stellungen der Italiener durch. Eine italienische Formation versuchte die hinter den griechischen Stellungen liegenden Verbände zu bombardieren, sie mußte jedoch wegen des heftigen Flakfeuers ihre Absicht aufgeben. Im Skubretal nördlich von Podgradec beschloß die griechische Artillerie feindliche Nester. Die Italiener versuchen in diesem Sektor keine Offensive, sie leisten jedoch heftigen Widerstand.

Athen, 10. März. (Avala—Agence d'Athènes.) Der amtliche Frontbericht Nr. 134 des griechischen Hauptquartiers vom 9. d. abends lautet: Im Laufe des Tages wurde unsere Offensivaktion fortgesetzt. Wir griffen weitere feindliche Positionen an. Der Gegner unternahm starke Gegenangriffe, die alle mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden.

Rom ist zuversichtlich

NACH ITALIENISCHEN BERICHTEN STEHT GENERAL WAVELL VOR DER GEFAHR DER UMGINGELUNG

Rom, 10. März. (Associated Press of America.) Wie der italienische Rundfunk gestern meldete, ist das Vorhaben Englands, die italienischen Streitkräfte in Afrika vollständig auszuschalten, als mißlungen zu betrachten. Der Armee des Generals Sir Archibald Wavell in Libyen droht die Gefahr der Umgiebelung. Der

italienische Rundfunk stellte weiter fest, daß die militärische Lage Italiens nunmehr bedeutend günstiger sei. In einem Kommuniqué der italienischen Heeresleitung werden die Mannschaftsverluste der Italiener im Feber mit 2668 Toten, 5576 Verwundeten und 18.293 Vermissten angegeben.

Ungarn für den Frieden im Südosten

Budapest, 10. März. (Avala—MTI) In einer Versammlung der Regierungspartei erklärte Unterrichtsminister Homan in seiner Rede, Ungarn müsse in diesen entscheidenden Tagen sei-

den. Wir brachten 150 italienische Gefangene ein. Unsere Luftwaffe wirkte erfolgreich an diesen Operationen mit.

ne entschlossene Politik verfolgen. Die ungarische Politik setze ein, als der verstorbene Minister Gömbös zur Macht gelangte. Die gegenwärtige Regierung des Grafen Teleki setze diese Politik fort und sie sei spontan dem Dreierpakt beigetreten. Von ungarischer Seite sei auch die Initiative zu einer Annäherung an die bewährte jugoslawische Regierung und das ju-

goslawische Volk ergriffen worden. »Unsere Politik« — erklärte der Minister — »verfolgt das Ziel, den Frieden in Südosteuropa zu sichern.«

Kurze Nachrichten

Amsterdam, 10. März. (Avala—DNB.) Die holländische Presse befaßt sich mit der Ueberlegenheit Deutschlands über Großbritannien. Sie sagt u. a., daß Deutschland noch immer relativ stärker sei als England. Der März des Jahres 1918 werde sich nie mehr wiederholen.

Schanghai, 10. März. (Avala—Stefani) In den politischen Kreisen des Fernen Ostens wird hervorgehoben, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Siam und Französisch-Indochina das Prestige Japans erhöhen müsse. Angesichts der bevorstehenden Unterzeichnung des Friedensvertrages macht sich in hiesigen britischen Kreisen eine Unzufriedenheit bemerkbar. Die Engländer sind wegen der festen Haltung Japans besorgt, insbesondere nach den neuesten Erklärungen des japanischen Botschafters in Berlin, der die Entschiedenheit und Geschicklichkeit der Staatslenker seines Landes, jede Geste der Vereinigten Staaten in Fernost zu beantworten, hervorhob.

Folgenschwerer Luftangriff auf London

In der Nacht von Samstag auf Sonntag erlebte die englische Hauptstadt einen der schwersten Luftangriffe in den letzten zwei Monaten / Neue schwere Schiffsverluste Englands / Zwei Zerstörer und zahlreiche Handelsschiffe versenkt / Der britische Vormarsch auf Addis Abeba dauert fort / Unveränderte Lage auf den übrigen Kriegsschauplätzen

Berlin, 10. März. (Avala-DNB). Der große Erfolg, den die deutsche Schnellbootwaffe in der Nacht zum Samstag erzielte, hat sich noch als wesentlich größer herausgestellt, als im Wehrmachtsbericht vom 8. März gemeldet wurde. Trotz ungünstiger Wetterlage und starker Gegenwehr wurden durch Schnellboote aus stark gesicherten Geleitzügen zwei Zerstörer von je 1090 Tonnen und insgesamt zehn Dampfer mit zusammen 45.600 brt. feindlichen Handelsschiffsraumes, darunter zwei Tanker, versenkt. Sämtliche Schnellboote sind unter Mitnahme von Gefangenen unbeschädigt in ihre Stützpunkte eingelaufen.

Der Samstag-Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, der die erste Meldung über den kühnen Vorstoß der deutschen Schnellboote brachte, hat folgenden Wortlaut:

»Bei günstiger Witterung vollziehen sich auch weiterhin die Bewegungen der in Bulgarien einrückenden deutschen Truppen befehlsgemäß.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von fünf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 33.000 brt. aus einem stark gesicherten Geleitzug. Bei einem Vorstoß gegen die englische Südostküste griffen Schnellboote stark gesicherte Geleitzüge an und vernichteten trotz heftiger Gegenwehr zwei britische Zerstörer und sechs bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 28.400 brt., darunter zwei große Tanker.

Deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen auch gestern wiederholt militärische Anlagen auf der Insel Malta erfolgreich an. Durch Volltreffer schweren Kalibers entstand in einem Torpedolager ein starker Brand. Deutsche Jäger brachten über dem Angriffsraum ein feindliches Jagd- und ein Bombenflugzeug zum Absturz und schossen im Tiefangriff ein Flugboot vom Muster Sunderland ab. Die Luftwaffe versenkte bei bewaffneter Aufklärung über der Nordsee ein Handelsschiff von etwa 1200 brt. und beschädigte drei weitere Schiffe schwer.

Angriffe einzelner deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten sich gestern gegen Flugplätze in Süd- und Mittelenland. In Hallen und Unterkünften entstanden starke Zerstörungen. Bei kühnen Tiefangriffen auf ein wichtiges Rüstungswerk bei Newark wurden mehrere Volltreffer in den Werksanlagen erzielt. Ein weiteres Rüstungswerk in der Nähe von Bristol erhielt Bombentreffer in Werkshallen und Anlagen.

Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. — Bei den Angriffen auf das Rüstungswerk bei Newark zeichnete sich die Besatzung von zwei Kampfflugzeugen: Erstens Oberleutnant Knauth, Oberfeldwebel Schumm, Oberfeldwebel Hell, Oberfeldwebel Möller und Unteroffizier Ber-

ger, und zweitens Leutnant Raudolph, Leutnant Metzmaker, Unteroffizier Gröper und Unteroffizier Hahn besonders aus.

Berlin, 10. März. (Avala-DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht berichtete mit Datum vom 9. d. M.: Ein deutsches Tauchboot hat 18.000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. In der Nacht zuvor haben deutsche Kampfflugzeuge einen heftigen Angriff auf die Hafenanlagen in London unternommen. Zahlreiche größere und klei-



Britische Küstenartillerie auf Island

neren Brände und Explosionen waren das Ergebnis. Außerdem wurden auch Flugplätze nördlich von London und die schottische Ostküste erfolgreich bombardiert. Auch die Orkney-Inseln waren das Ziel deutscher Angriffe. Durch die Bomben wurden Hallen und Hilfsbauten zerstört. Die Hafenanlagen von Portsmouth wurden mit Bomben belegt. Beim Luftangriff auf den St. Georgskanal wurde ein englisches Handelsschiff (10.000 Tonnen) versenkt. Bei einem deutschen Luftangriff auf einen Schiffsgeleitzug südöstlich der englischen Küste wurden zwei große Handelsschiffe mit Bomben getroffen.

Kleine Gruppen feindlicher Flieger überflogen das besetzte Gebiet. Der durch die Bomben angerichtete Schaden ist nicht groß.

London, 10. März. (Reuter) Das Luftfahrtministerium berichtet: In den Abendstunden d. Samstag wurde London von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Die Angriffe waren von Zeit zu Zeit sehr lebhaft und endigten nach Mitternacht. Die Zahl der Menschenopfer ist etwas größer als anlässlich der letzten Angriffe auf London. In mehreren Stadtteilen wurde größerer

Schaden durch schwere Explosivbomben angerichtet. Die Brandbomben konnten rasch beseitigt werden, wodurch die Zahl der Brände vermindert werden konnte. Die Mehrzahl der Brände konnte noch vor Beendigung des Luftangriffes gelöscht werden. Andere Brände wurden in den ersten Morgenstunden gelöscht. Die feindlichen Flugzeuge bombardierten auch andere Punkte der Süd-, Ost- und Südküste Englands. In einigen Städten wurde eine geringe Anzahl Menschen-

wir dem Gegner neue Positionen. Wir nahmen mehrere Tausend feindliche Soldaten gefangen und erbeuteten viel automatische Waffen, schwere Geschütze und anderes Material. Unsere Flugzeuge bombardierten erfolgreich feindliche Objekte und Positionen. Unter den Gefangenen befindet sich auch General Giurati, der erst vor fünf Tagen im Rang befördert worden war. Die britische Luftwaffe bombardierte gestern und heute die bestfestigten Stellungen bei Tepeleni und Putsi.

Irgendwo in Italien, 10. März. (Stefani.) Der letzte Bericht des italienischen Oberkommandos lautet:

Nordafrika: Unsere Luftwaffe bombardierte die militärischen Einrichtungen in Benghasi und einen feindlichen Luftstützpunkt in der Cyrenaika.

Ostafrika: Eine feindliche Gruppe bei Cheren wurde zersprengt. Im Somali-Abschnitt bombardierten unsere Flugzeuge Motorfahrzeuge und englische Tanks. Feindliche Flugzeuge bombardierten einen Ort in Erithraa. Deutsche Flugzeuge unternahmen ihren siebenten Angriff auf Malta.

Kairo, 10. März. (Reuter.) Das britische Mittel-Ost-Kommando meldet:

Libyen und Erythraa: Keine besonderen Ereignisse.

Abessinien: Die Eingeborenenabteilungen setzen ihre Aktion gegen die feindlichen Garnisonen in Diara fort.

Italienisch-Somaliland: Unsere Truppen haben die Stadt Gabredar an der Hauptstraße zwischen Mogadiscio und Harrar eingenommen. Die Zahl der Gefangenen wächst.

Die britischen Truppen befinden sich jetzt 270 Kilometer von Addis Abeba entfernt. In einem Kampf in diesem Abschnitt verlor der Feind über 300 Tote u. Verwundete. Die britischen Verluste waren gering.

New York, 10. März. (Associated Press.) Wie aus London berichtet wird war der deutsche Luftangriff auf London in der Nacht vom Samstag auf Sonntag überaus heftig. Trotz des heftigen Abwehrfeuers griffen die deutschen Flugzeuge London in sechs oder sieben Wellen an. Mehrere Stadtteile haben unter dem Regen der Explosivbomben furchtbar gelitten.

»United Press« bezeichnet in einem Eigenbericht aus London diesen Angriff als überaus heftig. Seit den letzten zwei Monaten habe man in dieser Nacht das schärfste Abwehrfeuer vernommen.

Berlin: Die Balkanstaaten begreifen schon den Sinn der europäischen Neuordnung

Berlin, 10. März. (DNB) Die »Frankfurter Zeitung« schreibt, die europäischen Südoststaaten hätten sich von der Vormundschaft Englands befreit. Das Bewußtsein dieser Völker ist von der Erkenntnis durchdrungen, daß wirtschaftlicher Wohlstand und nationale Existenz durch das mächtige Deutsche Reich in höherem Maße gesichert sind wie bisher. Der Erfolg der deutschen Diplomatie liege darin, daß die Völker des europäischen Südostens die Grundgedanken der europäischen Neuordnung begreifen beginnen. Die britische Regierung habe der Dynamik der deutschen Politik nichts Gleichwertiges entgegenzustellen.

Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« schreibt: Von den Intrigen Edens im östlichen Mittelmeer ist nur der Eindruck geblieben, daß England und die USA sich von künftigen Schlägen auf dem Atlantik ängstigen. Dies soll durch die Verhinderung der Friedenssicherung auf dem Balkan vereitelt werden. Es kann

keinen Zweifel mehr darüber geben, daß das Mittelmeer heute kein englisches Meer ist, wie auch der Pazifik nur noch ein scheinbares Gebiet der angelsächsischen Provokationen ist. Der Zusammenbruch Englands zur See kann auch durch die Hilfe Roosevelts nicht mehr aufhalten werden.

„Freut euch, Bulgaren!“

Eine bezeichnende Rede des bulgarischen Generals Zekov — „Wir sind glücklich darüber, keine Schuldner zu sein“

Sofia, 10. März. Der Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres, General Zekov, hielt in Svislov vor Studenten eine Rede, in der er u. a. sagte: „Freut euch, Bulgaren, darüber, daß ihr wichtige Momente erlebt, nach denen die Erfüllung unserer nationalen Ideale kommt. Wir sind glücklich darüber, daß wir keine Schuldner sind.“



Eine Sitzung des Washingtoner Senates

Die Roosevelt-Bill im Senat angenommen

Die Annahme erfolgte mit 60 gegen 31 Stimmen / Diktatorische Vollmachten für Roosevelt / Eine Erklärung des Präsidenten Roosevelt / Das Englandhilfe-Gesetz tritt am Mittwoch in Kraft

New York, 10. März. (United Press.) Der amerikanische Senat hat nach 17tägiger Beratung gestern endgültig das von Roosevelt geschaffene Englandhilfegesetz mit 60 gegen 31 Stimmen angenommen. Vorher wurden sämtliche 12 von der Opposition eingebrachten Zusatz- bzw. Abänderungsanträge verworfen. Nur zwei Abänderungsanträge wurden von der Mehrheit angenommen.

Roosevelt ist damit zum Diktator der Vereinigten Staaten geworden. Er erhielt

das Recht, Kriegsmaterial zu verkaufen und auszuleihen, wie es ihm zweckmäßig erscheint. Auf Grund dieser Bill dürfen amerikanische Kriegsschiffe englische Materialtransporte begleiten. Die amerikanische Armee kann auch auf anderen Kontinenten kämpfen. England, China und Griechenland können auf Grund dieses Gesetzes an den Waffen- und Kriegsmateriallagern der USA teilnehmen. Englische Kriegs- und Handelsschiffe können in USA repariert werden. Der Präsident erhielt

ferner die Diktatorvollmacht der Kontrolle über die gesamte amerikanische Rüstungsindustrie.

Präsident Roosevelt erklärte nach der Annahme des Englandhilfegesetzes folgen des:

»Wir sind jetzt bereit, Hilfe zu erteilen. Unsere Lager sind voll, unsere Waffen sind erstklassig, unsere Befähigung, Hilfe zu leisten, wächst in riesigen Ausmaßen. Diese Hilfe wird nicht früher versiegen, bis alle Diktaturen in der Welt

ihrem Zusammenbruch zugeführt sind.«

New York, 10. März. Da der Senat zwei Abänderungsanträge der Opposition angenommen hat, wird die Roosevelt-Bill nunmehr dem Repräsentantenhaus zu rückgeleitet werden, damit die formelle Zustimmung durchgeführt wird, was etwa spätestens am 11. d. erfolgen dürfte. Mittwoch mittags wird Präsident Roosevelt das von beiden Kammern genehmigte Gesetz unterzeichnen. Das Gesetz wird sofort in Kraft treten.

Jugoslawiens Friedenspolitik bleibt unverändert

Haltlose Gerüchte über die internationale Lage Jugoslawiens / Das Echo der jüngsten Erklärung der Regierungschefs in der jugoslawischen Presse

Beograd, 10. März. Das führende Blatt Jugoslawiens, die Beograder »Politika«, deren gute Verbindungen mit maßgebenden Stellen bekannt sind, bringt in ihrer heutigen Folge einen interessanten Leitartikel, in dem sie sich anlässlich der beruhigenden Erklärung der Regierungschefs mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage Jugoslawiens und insbesondere auch mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien befaßt. In dem Aufsatz heißt es u. a.:

»Die Lage Jugoslawiens ist jener Bulgariens keinesfalls gleich. Nach dem Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt sind die angeblichen Pläne mit Jugoslawien, über die ein Teil der ausländischen Presse geschrieben hat und denzufolge Jugoslawien in eine Bulgarien analoge Lage kommen sollte, gegenstandslos geworden. Unser Land hat nach der Einbeziehung Bulgariens in den Interessenkreis der Achsenmächte nicht die strategische Bedeutung, die es vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien hatte, da nunmehr die Möglichkeit eines britischen Durchbruchs auf dem Balkan ausgeschlossen erscheint. Die diplomatischen Beziehungen des Deutschen Reiches mit Jugoslawien sind — wie dies auch der offizielle Vertreter der Wilhelmstraße hervorhob — vorzüglich und diese Beziehungen lassen nicht zu wünschen übrig. Diese in diesem Augenblick abgegebene Erklärung beweist allerdings, daß die alarmierenden Gerüchte, die in den letzten Tagen verbreitet wurden, ungerechtfertigt sind. Die maßgebenden Faktoren haben die politische Lage genau eingeschätzt und haben demzufolge der Öffentlichkeit ihren Standpunkt mitgeteilt, den sie zu den Ereignissen einnehmen. Obwohl diese Erklärung nur kurz ist, genügt sie doch als erster Hinweis auf die gegenwärtige Lage.

Wir haben in den letzten Tagen in unseren Aufsätzen, in denen wir uns mit den Problemen unserer Außenpolitik befaßten, auf einige Momente aufmerksam gemacht, mit denen gerechnet werden muß. Nun, nach der Erklärung des Präsidenten Dr. Maček und des Ministerpräsidenten Cvetković können wir nur das wiederholen, was wir bereits gesagt haben. An der Spitze Jugoslawiens befindet sich die Regierung der nationalen Verständigung. Ihre Stärke liegt vor allem in dem Gedanken der Verständigung selbst und sodann in dem festen Willen aller drei Teile Jugoslawiens, ihre Unabhängigkeit und die Integrität des Staates zu wahren. Diese Wahrung ist uns dank unserer nüchternen und durchdachten Politik bisher auch gelungen. Der kroatische Einsatz in dieser Politik ist ein bedeutender geworden. Die Kroaten sind ein Volk, das seine höchsten Interessen niemals aus dem Auge verliert und diese Interessen durch seine Eintracht und Disziplin auch zu wahren und zu schützen versteht. Wir hören gerne jedermanns Ansichten, aber unsere Entscheidung erbringen wir nach eigener Ueberzeugung u.

nach eigener Einschätzung aller Umstände, die in Betracht kommen. So war es bisher und so wird es auch künftighin sein. Die Tatsache, daß die erwähnte Erklärung auch unser nationaler Führer abgegeben hat, flößt uns volles Vertrauen ein und deshalb sehen wir der weiteren Entwicklung der Ereignisse ohne Aufregung entgegen. Diesen Ereignissen sehen wir gemeinsam mit unseren nationalen Führern, die auf die volle Unterstützung des kroatischen Volkes rechnen können, gefaßt und mit starken Nerven entgegen.

Zagreb, 10. März. Der »Hrvatski Dnevnik« bringt einen Leitartikel, der der kürzlich erfolgten Erklärung des Ministerpräsidenten Cvetković und des Vizepräsidenten des Ministerrates Doktor Maček gewidmet ist und in dem es u. a. heißt:

Obwohl die Umstände in unserer Nachbarschaft für die Durchführung einer allgemeinen Friedenspolitik des Balkans eine ungünstige Wendung genommen haben und die Politik unseres Staates in eine delicate Lage versetzt haben, müssen wir auf unserem bisherigen Wege ausharren und mit einer unverminderten Geduld mit der Verwirklichung ihres Gedankens fortsetzen.

In diesen Augenblicken der Versuchung dürfen wir deshalb keinen Gerüchten unterliegen, denen zufolge wir von unserer Richtung, die uns die Geschichte und die Tradition unseres Volkes und unseres Staates vorzeichnet haben, abweichen sollen. Derartige Gerüchte, die oft böswillig sind und oft auch nur infolge der Unruhe und Ungeduld entstehen, müssen an einer festen Beharrlichkeit und einer realen Nüchternheit zerschellen, die seit jeher die Haupttugenden unseres Volkes waren. Die Staatsleitung Jugoslawiens, der es auch bisher gelungen ist, unser Land unangetastet und ruhig durch schwerste Ereignisse durchzuführen, wird es auch weiter für die Unversertheit des

Landes und seine Unabhängigkeit, für den Stolz unseres Volkes und für die Unantastbarkeit seiner Grenzen Sorge tragen. Die Ruhe und Kaltblütigkeit sind heute nicht nur für unsere Staatsleitung, sondern auch für jeden Einzelnen notwendiger als je.

Jugoslawien hat der Entfaltung seiner normalen Beziehungen zu Deutschland stets die größte Wichtigkeit beigemessen. Dabei war es immer bemüht, durch diese Beziehungen auf die Erhaltung sei-

nes Friedens und die Wahrung seiner Interessen einzuwirken. Mit Hinsicht darauf muß als besonders wichtig die Tatsache hervorgehoben werden, daß vor zwei Tagen an maßgebender Stelle in Berlin erklärt wurde, daß »den vorzüglichen diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reiche und Beograd nichts hinzugefügt werden könnte«.

Die gemeinsame Erklärung der Regierungschefs Dragiša Cvetković und des Vizepräsidenten der Regierung Dr. Maček hat im richtigen Augenblick bestätigt, daß die zuständigen Stellen bei der Einschätzung der Ereignisse und bei der Stellungnahme zu ihnen »stets unsere höchsten nationalen und staatlichen Interessen: die Unabhängigkeit und das Staatsganze im Auge halten«, für dessen Erhaltung jedermann von uns und in jedem Augenblick die größten Opfer, die von ihnen gefordert werden sollten, darzubringen bereit sein müsse.«

Die Türkei erwartet keine Hilfe von Sowjetrußland

DIE TÜRKEN WERDEN ERST DANN ZU DEN WAFFEN GREIFEN, WENN SIE SELBST ANGEGRIFFEN WERDEN SOLLTEN...

Ankara, 10. März. Der Rundfunk gab folgende Meldung durch: Ein hoher Politiker, dessen Name geheimgehalten wird, gab vor dem Mikrofon eine Darstellung der internationalen Lage, indem er folgendes erklärte: Die Türkei war bedroht, als der erste deutsche Soldat rumänischen Boden betrat. Die Türkei war noch mehr bedroht, als die Deutschen in Bulgarien einmarschierten. Wir werden aber am meisten bedroht sein, wenn die Deutschen Griechenland angreifen werden. Wir werden indessen erst dann in den Kampf eintreten, wenn wir selbst angegriffen werden sollten. Wir sind fest entschlossen, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen. — Die Türkei erwartet von der Sowjetunion keine Hilfe, doch würde Rußland für den Fall eines deutschen näheren Herankommens an die Dardanellen seine Stimme schärfer vernehmen lassen als anlässlich des deutschen Einmarsches in Bulgarien. Mehr ist von der Sowjetunion aber auch nicht zu erwarten.

Triest, 10. März. Wie der »Piccolo« aus Ankara berichtet, ist von maßgeblicher türkischer Seite erklärt worden, daß die Türkei im Falle eines deutschen Eingriffes in Griechenland nicht zu intervenieren gedenke.

Heute spricht Außenminister Saradschoglu

Keine Sensation zu erwarten.

Rom, 10. März. In der für heute um 15 Uhr anberaumten Sitzung der Türkischen Nationalversammlung wird Außenminister Saradschoglu eine Rede halten, die aber nach Berichten aus Berlin keine Sensation enthalten wird, da die türkische Regierung bereits — wenn auch indirekt — ihre friedlichen Absichten bestätigt hat. Die Türkei hat bewiesen, daß auch die jüngsten Ereignisse nicht die geringste Kompromittierung der türkisch-bulgarischen Deklaration nach sich gezogen haben. Die trotzdem wichtigen Erklärungen Saradschoglus werden mit Interesse erwartet.

Begegnung mit dem mandchurischen Tiger

Aus Tokio wird berichtet: Der in Harbin lebende russische Schriftsteller Nikolai Baikow, der sich in Mandschukuo durch seine Jagd- und Waldgeschichten einen bekannten Namen gemacht hat, plaudert in der Zeitung »Manchuria Daily News« über seine letzten Jagdzüge in den Urwäldern des Tatung-Gebirges in der nordöstlichen Mandchurei und gibt dabei folgendes Erlebnis zum besten:

Es war ein bitterkalter Wintertag. Mit einem befreundeten Trapper stapfte ich durch den einsamen Forst. Wir folgten einem schmalen Pfad, auf den die Baumzweige tief herabgingen, so daß der Schnee auf uns niederrieselte. Plötzlich machte der Trapper halt, griff nach seiner Büchse und duckte sich. Beinahe wä-

Vier deutsche Forderungen an die Adresse Griechenlands

Sofia, 10. März. (Associated Press.) Wie in zuverlässigen Kreisen verlautet, sind die deutschen Truppen entlang der bulgarisch-griechischen Grenze verteilt. Die deutsche Diplomatie wird in den kommenden Tagen — längstens bis 15. d. M. — an Griechenland eine ultimative Note mit kürzester Frist richten. Die griechische Regierung wird in 24 Stunden die deutsche Forderung nach Friedensschluß mit Italien zu beantworten haben. Angeblich wird Deutschland die nachstehenden Forderungen aufstellen:

1. Abbruch der Bündnisbeziehungen

Griechenlands mit England. Griechenland fordert England auf, seine Truppen in kürzester Zeit aus Griechenland zurückzuziehen.

2. Griechenland schließt mit Italien Frieden und überläßt Deutschland für die Kriegszeit Saloniki und Patras sowie noch einige andere Stützpunkte.

3. Griechenland tritt an Bulgarien einen Teil Thraziens ab, so daß Bulgarien einen freien Ausweg in die Aegäis erhält.

4. Griechenland löst in kürzester Zeit sein Heer auf und führt auch die vollständige Entwaffnung durch.

re ich über ihn gestolpert. »Was ist los?« fragte ich ihn. Er deutete auf eine Lichtung und flüsterte: »Kannst du sehen?« Zuerst erkannte ich nur eine mächtige Eiche, ungefähr 150 Schritte voraus. Erst als ich schärfer hinsah, erkannte ich zwei Gestalten, die auf einem der Eichenäste hockten. Der Trapper fragte: »Was sind das für Gestalten auf der Eiche?« — »Zwei Menschen«, antwortete ich. Der Trapper schüttelte den Kopf und sagte: »Eins ist ein Mensch, das andere ist ein Bär.« Der Trapper kicherte und meinte, noch nie in seinem Leben habe er einen Menschen und einen Bären so freundschaftlich auf einem Ast sitzen sehen. — »Weißt du, warum sie dort sitzen?« fragte er mich. »Sieh dorthin!« Ich folgte seiner ausgestreckten Hand und erblickte am Fuß der Eiche, in den Schnee geduckt, ein Tier, und in demselben Augenblick erkannte ich, daß es ein Tiger war, der gewaltige, fürchterliche mandchurische Tiger. Schon hatte der Trapper die Büchse hochgenommen und feuerte. Aufbrüllend sprang das getroffene Tier mit einem mächtigen Satz empor, fiel auf den Boden zurück, brach krachend in das Unterholz ein und war im nächsten Augenblick im Walde verschwunden. Einen Augenblick später plumpste der Bär wie ein Kohlen sack vom Baum herunter und verschwand ebenfalls im Wald. Wir gingen an die Eiche heran und erkannten Blutflecke im Schnee. Der Chinese klammerte sich an seinen Baumast und war erst nach langem Zureden bereit, herunterzukommen. Sein ganzer Körper zitterte, und in seinen Augen war noch die Angst, die er ausgestanden hatte. Aus dem Gestammel des furchtelgähmten Menschen konnten wir erst nach und nach den Zusammenhang herausbekommen. Dem Pfade folgend, war er plötzlich auf den Tiger gestoßen und mit affenartiger Geschwindigkeit auf den Baum geflüchtet. Erst als er oben war, bemerkte er auf demselben Ast den Bären, der aus dem gleichen Grunde schon vor ihm ebenfalls da hinaufgeklütert war.

Das war eine Tellermine



Hier sieht man die Sprengung einer Tellermine an der Kanalküste. Man erkennt deutlich die ungeheure Wirkung, die auch in dieser Waffe liegt. — »K.G.«

Aus aller Welt

In Montana, einem amerikanischen Staate, verlangt die Polizei, daß eine Tänzerin, die in einem Lokal auftritt, wo Alkohol verschänkt wird, ein Kleid trägt, das mindestens eineinhalb Kilo wiegt.

Aus einem Kilogramm Stahl lassen sich 2800 Rasierklingen herstellen!

Eine Zypresse, die älter als 100 Jahre ist, steht bei Somma in der Lombardel.

Im Altertum waren Äpfel Symbole der Fruchtbarkeit.

In Korea werden die Frauenkleider nicht zusammengenäht, sondern zusammengeklebt.

Ein sehr frühreifes Bürschen ist der kleine Abdul Sague in Neuyork. Vier Jahre ist er erst alt, geht bereits in der Riesenstadt allein spazieren und besucht Kinos und Vergnügungssstätten. Einmal blieb er drei Tage und drei Nächte weg.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 10. März

Auch die Kaufleute zu schwereren Opfern bereit

JAHRESTAGUNG DES HANDELSGREMIUMS FÜR MARIBOR - STADT.

In ihrem Saale in der Jurčičeva ulica hielt gestern vormittags die Kaufleuteinnung für Maribor-Stadt, eben jener für Ljubljana die zweitgrößte Organisation des Handelsstandes in Slowenien, ihre Jahreshauptversammlung ab. Dieses Handelsparlament, wie die Tagung des Handelsstandes mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Wirtschaftsfragen genannt wird, war ein Spiegelbild der ernsten Zeit, die gegenwärtig die ganze Welt zu durchleben hat. Anwesend waren u. a. Gewerbereferent Dr. Senkovič, die Kaufleute Pinter und Macun für die neue Kammer für Handel und Industrie, der Sekretär des Verbandes der Kaufleuteinnung Dr. Pušič, Kaufmann Weigl für den Kaufleuteverein, Ing. Šlajmer für den Fremdenverkehrsverband usw.

Der Präses der Innung, Großkaufmann Miloš Oset, erstattete einen eingehenden Bericht über die gegenwärtige Wirtschaftslage in Jugoslawien und insbesondere entlang der Staatsgrenze, die alles eher als rosig sei. Zu den Schwierigkeiten, die mehr oder weniger schon früher auf den Schultern unseres Handelsstandes lasteten, kam jetzt noch die Sorge um das tägliche Brot im wahrsten Sinne des Wortes und um die Versorgung der Bevölkerung mit Waren hinzu. Der Staat mußte dirigierend eingreifen. Es werden zur geregelten Verteilung der notwendigsten Güter Bestimmungen getroffen, eine Verordnung jagt die andere. Das Auskennen in diesem Wust von neuen, oft sehr harten Vorschriften wird immer schwieriger. Die Teuerungswelle, die uns schon anderthalb Jahre plagt, nimmt immer weitere Ausmaße an und noch immer ist ihr Ende nicht abzusehen. Die öffentlichen Abgaben steigen rasch. Der Staat muß in diesen verhängnisvollen Zeiten erhalten, was er zu seiner Existenz unbedingt braucht. Jeder Stand trägt gegenwärtig seine Opfer, auch die Kaufleute werden nicht zurückstehen und werden, da dies unbedingt erforderlich ist, noch weitere Opfer aufbringen, um einer besseren Zukunft teilhaftig zu werden.

Einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Innung im abgelaufenen Jahr erstattete der agile Sekretär Skas. Aus dem Bericht sind die Anstrengungen ersichtlich, die die Organisation unentwegt macht. Jetzt gilt es nicht mehr, mehr oder weniger nur die Interessen der Mitglieder zu wahren, nein, jetzt heißt es zu ringen, damit die Bevölkerung an Notwendigkeiten das erhalte, was sie zum Leben unbedingt braucht. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht da und dort interveniert wird, um für Maribor so viel als möglich herauszuschlagen. Der Erfolg ist nicht immer zufriedenstellend, aber gegenwärtig kommt der Allgemeinheit jede Kleinigkeit sehr zustatten. Der Kaufmannschaft weis die Bemühungen jener einsichtigen Männer zu schätzen, die der Innung bei deren Bemühungen, für die Mitbürger wenigstens das Notwendigste zu erhalten, bereitwilligst entgegenkommen, weshalb ihnen auch der Dank der Allgemeinheit gebührt.

Der Innung gehörten Ende des Vorjahres 578 Mitglieder an, davon 64 Gesellschaften, Genossenschaften und Anstalten. 13 Betriebe wurden einstweilen eingestellt und 12 aufgelassen, aber noch nicht im Register gelöscht. 62 Gewerbe-rechte wurden erteilt und 52 gelöscht. Protokollierte Firmen gibt es gegenwärtig in Maribor 142. Der Stand der Bediensteten verschiedener Kategorien beläuft sich auf 721 und jener der Lehrlinge beiderlei Geschlechtes auf 123. Die Kaufmännische Fortbildungsschule wurde im abgelaufenen Schuljahr von 107 Lehrlingen besucht. Heuer wird die Schule von 104 Lehrlingen besucht.

Der Vermögensstand der Innung ist nach dem Berichte des Kassiers Zidaniček recht zufriedenstellend. Die Einnahmen beliefen sich auf 203.930 Din. Der nach reichlichen Dotierungen der verschiedenen Fonds und sozialen Zwecke verbleibende, nicht unansehnliche Ueberschuß wird im laufenden Jahr entsprechende Verwendung finden. Günstig entwickelt sich auch der Hausfond, der Unterstützungsfond, der Lehrlingsfond, der Unterstützungsfond der Verschleißer und die Simon-Novak-Stiftung. Ein Teil der flüssigen Mittel wurde in einem Grundstück in Radvanje angelegt.

In der Aussprache gaben Kammerat Pinter und Sekretär Dr. Pušič

stische verschiedene Aufklärungen über einzelne aktuelle Fragen, besonders hinsichtlich der Warenversorgung. Gewerbe referent Dr. Senkovič lobte das einträchtige Zusammenwirken der Kaufleuteorganisation mit den Behörden, insbesondere mit der Stadtgemeinde, die gute Erfolge zeitigte. Der Obmann des Gehilfenausschusses Vrisk dankte den Prinzipalen für ihr Entgegenkommen und ersuchte sie um fernere Einsicht für die Existenzfragen ihrer Mitarbeiter. Die übrigen Redner brachten verschiedene Anregungen vor, die die Innungsleitung in ihrer weiteren Betätigung beherzigen wird.

Der Mitgliedsbeitrag bleibt für das laufende Jahr unverändert, ebenso auch die anderen Leistungen der Mitglieder. Die Tagung schloß mit dem Ersuchen des Vorsitzenden, kommenden Sonntag dem Konzert des Kaufmännischen Gesangsvereins in Marenberg im möglichst großer Anzahl beizuwohnen.

Die Kriegsoffer für ihre Rechte

JAHRESTAGUNG DES MARIBORER BEZIRKSAUSSCHUSSES DER KRIEGSINVALIDEN-VEREINIGUNG.

Im Saale der Zadružna gospodarska banka hielt gestern der Mariborer Bezirksausschuß der Kriegsinvaliden-Vereinigung seine Jahrestagung ab, der auch Vertreter des Kreisausschusses in Ljubljana, der Behörden und der Frontkämpferorganisationen beiwohnten. An Seine Majestät König Peter wurde eine Huldigungsdepesche abgesandt, während an den Ministerpräsidenten Cvetković so wie an die Minister Dr. Budisavljević und General Pešić Begrüßungs-telegramme gerichtet wurden.

Aus den Berichten des Obmannes Geč, des Schriftführers Pravič, des Kassiers Tratnik und der übrigen Funktionäre ist ersichtlich, daß sich nach der neuen Verordnung vom Jahre 1938 die Lage der Kriegsoffer etwas gebessert hat, nur geht die Ueberführung auf die erhöhten Bezüge etwas schleppend vor sich. Die Mariborer Organisation zählt 897 Mitglieder. Im Vorjahr wurden wieder bedeutende Unterstützungen an die notleidenden Mitglieder ausbezahlt.

Bei der Neuwahl der Leitung wurde der bisherige Ausschuß in seiner Funktion bestätigt. In der Debatte wurden verschiedene Anregungen vorgebracht, so besonders hinsichtlich der materiellen Besserstellung der Kriegsoffer. Auch der Mariborer Bezirksausschuß tritt zur Aktion zur Gründung einer eigenen Heilstättengenossenschaft bei. Die Forderungen der Kriegsinvaliden wurden in einer ausführlichen Entschliebung niedergelegt, die den maßgebenden Stellen überreicht wird.

Weidmänner, Achtung!

Wie bereits berichtet wurde, ist es dem hiesigen Kinobesitzer Herrn Valjak gelungen, einen erstklassigen deutschen Jagdkulturfilm für die Vorführung in Maribor zu gewinnen.

Der Mariborer Jagdverein teilt nun seinen Mitgliedern mit, daß sich Kinobesitzer Valjak in liebenswürdiger Weise entschlossen hat, den hervorragenden Jagdfilm morgen, Dienstag, den 11. d. um 14 Uhr (2 Uhr) nachmittags im Esplanade-Tonkino für die Mitglieder des Jagdvereins und ihren Nachwuchs kostenlos (ohne Eintrittsgeld) zur Vorführung zu bringen. Die Vorstellung, die für jeden Weidmann ein Erlebnis bedeutet, dauert etwa 20 Minuten.

m. Letzter Weg. Unter überaus großer Anteilnahme wurde gestern der langjährige Kassier der Stadtparkasse Rudolf Puh am städtischen Friedhof in Pobrežje zur letzten Ruhe gebettet. Den Kondukt leitete Stadtpfarrer Msgr. Umek unter Assistenz des Katecheten Šparl und des Domvikars Pribožič. Unter den Trauergästen bemerkte man zahlreiche Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Stadtparkasse mit dem Präsidenten Direktor Hrastelj an der Spitze, den Direktor der Anstalt Drago Kocmut mit zahlreichen Beamten, mehrere Kollegen des Verstorbenen aus der Kriegs- u. Vorkriegszeit, den Obmann des Hausbesitzervereins Obersteuerverwalter i. R. Meglič u. a. m. Am offenen Grabe ergriff Direktor Kocmut das Wort und widmete dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf.

m. Tschajkowsky-Feier in der Volksuniversität. In der Volksuniversität findet heute, Montag eine Gedenkfeier anlässlich des 100. Geburtstages des berühmten russischen Tonsetzers Peter Iljitsch Tschaj-

kowsky statt. Am Vortragspult erscheint Prof. Dr. Dragutin Cvetko, während der bekannte Pianist und Rektor der Musikakademie in Ljubljana Anton Trost mehrere Kompositionen Tschajkowskys zu Gehör bringen wird.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 20 u. a. die Verordnung über die ergänzende Versorgung der Militärpersonen im Mobilisierungs- und Kriegszustande mit Bedarfsartikeln, die Verordnung über die Kontrolle der Filmeinfuhr und das Reglement über die Ablegung der staatlichen Fachprüfung seitens der Beamtenanwärter in Straf- und ähnlichen Anstalten, sowie die Verordnung des Banus über die Erzeugung von Maisbrot.

m. Der Reklamationsausschuß bei der Steuerverwaltung begann heute mit seiner Arbeit. Zunächst werden die Einsprüche der Industrie behandelt werden, dann folgen die Eingaben der Kaufleute und der Gewerbetreibenden.

m. Kameradschaftsabend der »Edelweißler«. Im großen Saal der Gambinushalle hielten Samstag abends die »Edelweißler« ihren zweiten Kameradschaftsabend ab, der glänzend verlaufen ist. Neben den fast volzzählig erschienenen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des Vereines konnte der Vereinsobmann auch die Vertreter des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, des Männergesangsvereins, des Sportklubs »Rapid« und der »Liedertafel« begrüßen. Da das neugegründete »Edelweiß quartett« aus technischen Gründen nicht auftreten konnte, brachten die Mitglieder der »Liedertafel«, verstärkt durch einige Sänger des M. M. G. V., die »Steirerbaum« zu Gehör, welches Lied mit grossem Jubel aufgenommen wurde. Als nächsten im Programm konnte man den bekannten heimischen Humoristen und al-

ten Angehörigen der »Edelweißler« Raimund Perko als Gast begrüßen, der mit prickelndem Humor und erquickender Schlagfertigkeit allerlei Sachen zum besten gab. Ganz hervorragend war das Lied »Der Almbua«, das größten Anklang fand. Das wechselvolle Programm des Abends wurde vom Zauberkünstler Abra Kadabra (Peppo Barlovič) mit einer Reihe verblüffender Experimente beendet, die gleichfalls viel Beifall ernteten. So gestaltete sich der zweite Kameradschaftsabend zu einem ganzen Erfolg und man darf hoffen, daß auch die erste Ausfahrt der Edelweißler im nächsten Monat dasselbe große Interesse erwecken wird.

m. **Aus der »Glasbena Matica«.** Die nächste Probe des Orchesters findet am Dienstag, den 11. d., um 20 Uhr in den bisherigen Räumen statt.

m. **Fatale Verwechslung.** In unserer letzten Sonntagsnummer brachten wir die Nachricht vom Ableben der Frau Therese Jugl, der Schwiegermutter des hiesigen Rechtsanwaltes Herrn Dr. Karl Kieser. Eine fatale Verwechslung hatte es jedoch in unliebsamer Weise zur Folge, daß die Verstorbene in unserer Lokalnotiz als Mutter des hiesigen Rechtsanwaltes und seines Bruders, des Photographen Ludwig Kieser, bezeichnet wurde. Der peinliche Irrtum dürfte aber vielen unseren Lesern schon am Samstag beim Lesen der Traueranzeige der trauernden Familien aufgefallen sein.

m. **Tödliches Straßenunglück.** In Pölze bei Celje wurde auf der Straße eine ältere, ärmlich bekleidete Frau mit einer tödlichen Kopfverletzung aufgefunden. Die Frau verschied bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Sie dürfte von einem Kraftwagen überfahren worden sein. Die Identität der Verunglückten konnte bisher nicht festgestellt werden.

m. **Die neuen Marktkioske in Ljubljana** wurden Samstag unter Dach gebracht und werden jetzt im Inneren ausgebaut werden. Man glaubt, daß sie schon im Sommer ihrer Bestimmung übergeben werden können. Die Erbauung der schmucken Pavillone anstelle der bisherigen hölzernen am Ljubljana-Fluß wird die Gemeinde mehrere Millionen Dinar kosten.

m. **Gründung eines Arbeitertheaters.** Im Rahmen des »Nationalen Gewerkschaftsverbandes« wurde ein Dilettanten-theater gegründet, in dem gestern nachmittags die erste Vorstellung stattfand. Zur Aufführung gelangte Ständekers sozial tieferschürfendes Bühnenstück »Betrug«, das einen vollen Erfolg erzielte. Die Regie führte der Autor selbst, während von den Darstellern Fr. Lotte Drozg am meisten hervorstach. Die Aufführung fand im »Narodni dom« statt.

m. **Verkehrsunfall.** Am Hauptplatz wurde gestern der Besitzersohn Vinko Brodnjak, als er mit dem Fahrrad gegen die Reichsbrücke einbiegen wollte, von einem Kraftwagen überrollt und zu Boden geschleudert. Wie durch einen Zufall blieb Brodnjak unverletzt, während das Fahrrad vollkommen zertrümmert wurde.

m. **Taubendiebstahl.** In den Taubenschlag des Tapezierermeisters Anton Cerin drang ein unbekannter Täter ein und ließ 11 Tauben mit sich gehen.

m. **Wetterbericht** vom 10. d., 9 Uhr: Temperatur 6 Grad, Luftfeuchtigkeit 85% Luftdruck 732 mm, Westwind. Gestrige Maximaltemperatur 12, heutige Minimaltemperatur 5 Grad, Niederschlag 9 mm.

m. **Spende.** Für den armen und mittellosen Invaliden spendete »Ungenannt« 30 Dinar. Herzlichen Dank!

b. **Progressus.** Erscheint beim VDI-Verlag in Berlin. Im Jahresbezug RM 8.— Aufsätze über Wärme- und Wasserkraftanlagen, Rohseisenzeugen, Armaturen für die chemische Industrie, über die Verbesserung der Laufruhe einer Maschine, Schmalspur-Dampflokomotiven mit Oelfeuerungen, Einachsschlepper für die motorisierte Bodenbearbeitung und Bandfeilmaschinen. Außerdem ein reichhaltiger Inseratenteil, welcher jeden Interessenten über den Stand der modernen Technik unterrichtet.

Museumseröffnung voraussichtlich in zwei Monaten

JAHRESTAGUNG DES MARIBORER GESCHICHTSFORSCHERVEREINES.

In den Räumen der Studienbibliothek vereinigten sich gestern vormittags die Mariborer Geschichtsforscher zur Jahrestagung ihrer Organisation, die in der Reihe der Kulturinstitutionen der Draustadt eine hervorragende Rolle spielt und auf dem Gebiete der Erforschung der Vergangenheit des Gebietes entlang der Staatsgrenze bahnbrechend wirkt. Anwesend waren auch Direktor Dr. Osterc in Vertretung des Fürstbischofs und Magistratsdirektor Rodšek für die Stadtgemeinde.

Der überaus agile Präses Archivar Prof. Baš berichtete eingehend über die Ergebnisse der Geschichtsforschung im verflochtenen Geschäftsjahr und gedachte insbesondere der Gönner des Vereines, in erster Linie der Banatsverwaltung und der Stadtgemeinde, die durch ihre Beiträge in der einen oder anderen Form zu den erzielten Erfolgen nicht wenig be-

trugen. Die außerordentlichen Zeiten, die uns gegenwärtig beschert worden sind, beeinträchtigen nicht wenig den glatten Verlauf der Arbeiten, immerhin sind diese bedeutend vorgeschritten. Die Einrichtung der Räumlichkeiten in der Burg, des neuen kulturellen Bollwerks der Draustadt, geht flott vor sich. Es ist damit zu rechnen, daß das gesamte Museum in der Burg im Mai d. J. wird allgemein zugänglich gemacht werden können.

Wie der Schriftführer Prof. Kočar berichtete, war die Tätigkeit des Vereines im Vorjahr mannigfaltig. Vor allem ist die Zeitschrift für Geschichte u. Volkskunde zu erwähnen, die eine bedeutende Bereicherung der heimischen Geschichtsforschung darstellt. Die Archivalien konnten wieder bedeutend vermehrt werden. Ueber den Vermögensstand berichteten Direktor Vrabl und über die Bibliothek Direktor Glaser.

Rundfunkkonzert für die jugoslawische Wehrmacht in Ljubljana

Ljubljana, 10. März. Im hiesigen Operntheater fand gestern ein von allen jugoslawischen Rundfunksendern (Ljubljana, Zagreb, Beograd, Skopje) übertragener Konzert für die jugoslawische Wehrmacht statt. An der patriotischen Veranstaltung beteiligten sich zahlreiche Honoratioren, darunter Minister Dr. Kulovec, Banus Dr. Natlačen, Divisionskorpskommandant Lj. Stefanović als Vertreter des Kriegsministers und zahlreiche Vertreter der zivilen und militärischen Behörden. Während des Ab-

laufes des auserlesenen Programmes erhoben sich General Stefanović und Banus Dr. Natlačen, um in ihren begeistert aufgenommenen Reden die moralischen und sonstigen Qualitäten der jugoslawischen Wehrmacht zu würdigen. Die einzelnen Darbietungen der Mitglieder des Schauspielhauses, der Soldatenchöre und der Rezipitoren wurden von dem Publikum, dessen Gros sich aus Soldaten zusammensetzte, mit Beifallstürmen entgegengenommen.

Nachrichten aus Celje

c. **Heute kein Kulturbundvortrag.** Auf mehrere Anfragen teilen wir mit, daß heute (Montag) kein Kulturbundvortrag stattfindet, da ein solcher ja erst vor acht Tagen gehalten wurde. Der nächste Vortragsabend im Kulturbund findet also wieder am 17. März statt. Wir werden in unserem Blatte noch rechtzeitig darauf hinweisen.

c. **Personalnachricht.** Die Lehrer der zweiten staatlichen Knabenvolksschule in Celje Ivo Petrak und Martin Stante wurden in den dauernden Ruhestand übernommen.

c. **Vortragsabend.** Ueber die Kunst des Samtales spricht heute (Montag) im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Universitätsprofessor Dr. Franz Mesesnel aus Ljubljana. Zahlreiche Lichtbilder werden den Vortrag unterstützen. Beginn 8 Uhr abends.

c. **Schachmeisterschaft.** Wie gemeldet, beginnt am 14. März im Gartensaal des Hotels »Europa« das Turnier und die Schachmeisterschaft der Stadt Celje. Turnierleiter ist Herr Prof. Grašer, das Schiedsgericht besteht aus den Herren Tine Kocmur, Božo Pleterski und Andreas Regner. Das Turnier beginnt um 20 Uhr und wird an jedem folgenden Mittwoch und Freitag zwischen 20 und 24 Uhr fortgesetzt werden. Es werden vierzehn Spieler daran teilnehmen dürfen. Anmeldungen übernimmt noch bis zum 12. Feber der Schachklub Celje im Café »Europa«. Es sind sechs Geldpreise ausgeschrieben.

c. **Schadenfeuer.** In der Nacht zum Sonntag stand plötzlich das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Štor in Tremenje bei Celje in Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch brannten das gesamte Wirtschaftsgebäude, Presse, Stallungen sowie die ganze Fehung des Jahres nieder, wodurch der Besitzer einen Schaden von annähernd 100.000 Dinar

erleidet, dem eine Versicherungssumme von angeblich nur 20.000 Dinar gegenübersteht. Die stark bedrohten Nachbaranwesen konnten durch die Feuerwehren von Celje, Gaberje und Laško vor dem Feuer bewahrt werden. Man vermutet Brandstiftung.

c. **Die Durchsicht und Ueberprüfung** von Kraftfahrzeugen aus den Bereichen der hiesigen Stadtpolizei und Bezirkshauptmannschaft wird am 17. März vor der Stadtgarage in Sp. Lanovž durchgeführt. Die Kraftfahrer aus Celje-Stadt haben um 8 Uhr morgens gestellt zu sein, die Kraftfahrer des Bezirks Celje aber erst um 11 Uhr vormittags. Mitzubringen sind das Verkehrsbüchel, der Führerschein und eine 100-Dinar-Stempelmarke.

c. **Todessturz im Steinbruch.** Im aufgegebenen Steinbruch der Fabrik Chemischer Produkte in Brnica bei Hrastrnik stürzte der 30 Jahre alte Fabriksarbeiter Fritz Karner aus etwa 25 Meter Höhe ab und blieb mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen tot liegen. Er wurde im Friedhof von Dol beerdigt.

c. **Alkoholverbot.** Der Ausschank von alkoholischen Getränken an Reservisten, die zu Waffenübungen einberufen wurden, ist im Bereich der Stadtpolizei streng verboten. Zuwiderhandelnde werden empfindlich bestraft.

c. **Fremdenbesuch in Laško.** Das Radiothermalbad Laško wurde im abgelaufenen Monat von 89 Kurgästen besucht. Davon waren 87 In- und zwei Ausländer. Von den Inländern waren 59 Mitglieder der Krankenkasse.

c. **Ein Bubenstreich.** Es scheint für manche Menschen ein Vergnügen zu sein, andere Volksgenossen an Leib und Seele zu schädigen. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß von Zeit zu Zeit Fallen auf Straßen und Wegen gelegt werden. So wurde am Samstag abends mutwilligerweise in Čret bei Celje ein Baumstamm

Mariborer Theater

Montag, 10. März: Geschlossen.
Dienstag, 11. März um 20 Uhr: »Ruinen des Lebens«. Ab. C.

Volkuniversität

Montag, 10. März: Prof. Dr. Cvetko (Ljubljana) spricht über Tschaiowsky.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschl. Dienstag der französische Spitzenfilm »Ich erwarte Dich« mit Corinne Luchaire und Jean Pierre Aumont. Ein erschütterndes Drama aus dem Weltkrieg, ein Hohelied auf die Pflichterfüllung! — Ab Mittwoch Willy Forst's »Operette«. Wie die unvergeßliche »Maskerade« ist auch Willy Forst's neues Werk »Operette« ein vielgestaltiges Zeitbild — diesmal ein Zeitbild aus dem Wien der großen Operettenkomponisten Strauß, Suppe und Millöcker. Willy Forst verkörpert den größten Theatermann der damaligen Zeiten — Franz Jauner. In den übrigen Rollen Paul Hörbiger, Leo Slezak, Maria Holst, Dora Komar und Trude Marlen.

Esplanade - Tonkino. Das herrliche Bergdrama »Söhne der Berge« mit Atila Hörbiger und Gerda Maurus in den Hauptrollen. Ein mitreisend gestalteter deutscher Großfilm, der in packender Weise und im Rahmen prachtvoller Naturaufnahmen von großer Liebe, Tapferkeit und Kameradschaft der Grenzer in den Alpen erzählt.

Union-Tonkino. Der beste Lustspiel-schlager des berühmten Komikerpaares Stan Laurel und Oliver Hardy »Fra Diavolo«. Eine köstliche Parodie auf das klassische Geschehen, in dem die beiden Humoristen das Beste aus ihrem Können auspacken. Ein Film, der jedermann in seinen Bann zwingen und zwei Stunden glückseliger Entspannung bringen wird!

Apothekenachtsdienst

Bis 14. März versehen die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Mayer) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mr. Ph. Vaupot) in der Aleksandrova c. 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Bewölkt, windig, örtl. Niederschläge

quer über den Weg gelegt. Ein Schuhmachermeister ging am Abend mit seiner Frau diesen Weg und passierte um etwa 22 Uhr diese Stelle. Seine vor ihm gehende Frau sah das Hindernis nicht — und stürzte. Zum Glück geschah ihr nichts.

c. **Kino Union.** Nur noch Montag und Dienstag läuft der deutsche Terra-Film »Männer müssen so sein«, ein Zirkusfilm, aber einer, der vor allem das Leben außerhalb der Manege, das Variete hinter den Kulissen schildert. Der Film hat Tempo und wieder Tempo! Oft huschen nur blitzartige Szenen vorbei, aber nie klappt in der Handlung eine Lücke. Herta Freiler als »La belle Beatrice« ist eine interessante Darstellerin, oft von stiller Schlichtheit, deshalb um so lebenswahrer. Auch Hans Söhneker spielt einen berühmten Dompteur ohne Starallüren und mit einem starken Schuß von Humor. — Paul Hörbiger ist nur auf der Bühne ein lachender Bajazzo, sonst aber ein vom Schicksal hart geprüfter Artist. Wer sich unterhalten will, der soll nicht versäumen, das Unionkino zu besuchen.

Zu den früher 228 deutschen Heilbädern sind durch Angliederung des Sudetenlandes und Österreichs 40 neue Heilbäder (darunter Weltbäder, wie Karlsbad, Marienbad, Badgastein und Baden bei Wien) hinzugekommen.

In Ancy-sur-Moselle bei Metz feierte vor einiger Zeit eine »Witwe Michel« ihr 100. Geburtsfest. (Und dabei war ihr vor 80 Jahren vom Arzt der baldige Tod infolge Tuberkulose in Aussicht gestellt worden.)

Sport vom Sonntag

Start in die Saison

QUERFELDEINLAUF DER LEICHTATHLETEN.

Zum Auftakt der neuen Leichtathletik-saison brachte gestern der Sportklub »Ze-lezničar« in den Wäldern zwischen Pobrežje und Tezno einen Querfeldeinlauf zur Durchführung, dessen Start und Ziel in der Siedlung Spesovo selo improvisiert wurden. Die Strecke betrug etwa 2 Kilometer. Von den 42 angemeldeten hatten sich 31 Läufer am Start eingefunden, von denen nur einer am Ziel ausblieb. In der Gesamtfreihung war das Placement wie folgt: 1. Stojšek (Marathon) 8:08,4, 2. Klančnik (Marathon) 8:14, 3. Rotner (Ze-

lezničar) 8:23, 4. Hlebec (Planina) 8:24, 5. Lušec (Zel.) 8:32, 6. Paučnik (Zel.), 7. Lah (Marathon), 8. Petek (Zel.), 9. Faleto (Marathon), 10. Skamlec (Marathon). Gewertet wurden dann noch verschiedene Kategorien und zwar: Mittel-u. Langstreckler: 1. Stojšek (Marathon); Springer, Werfer und Kurzstreckler: 1. Faleto (Marathon); Fußballer: 1. Lušec (Zelezničar); Jugend Klančnik (Marathon); Turnvereine und Lehranstalten: 1. Stritov (Lehrerbildungsanstalt).

Fanedi nach wie vor der Beste

LANGLAUFMEISTERSCHAFT DES MARIBORER WINTERSPORT-UNTERVERBANDES AM KLOPNI VRH

Am Klopni vrh, der klassischen Stätte unseres Bachern-Skisports, fand gestern nach Tag und Jahr wieder ein großes Skiläufertreffen statt. Selbst das anhaltende Schlechtwetter und die schlechten Schnee-verhältnisse vermochten unsere unentwegten Langläufer nicht davon abzuhalten, die Unterverbandsmeisterschaft 1940-41 zur Entscheidung zu bringen. Der ISSK Maribor, der das Arrangement führte, sowie der SK Zelezničar und der SSK Marathon hatten ihre besten Läufer entsandt, die sich auch diesmal einen aufreibenden Kampf lieferten. Angesichts des schweren und völlig durchnässten Schnees wurde die Strecke von 18 auf 14 Kilometer verkürzt. Der Held des Tages war wiederum Karl Fanedi (Maribor), der mit einem großen Vorsprung von mehr als fünf Minuten Sieg und Meisterschaft an sich riß. Fanedi gewann nun fünftmal hintereinander die Unterverbandsmeisterschaft, eine Leistung, die wohl öffentliche Anerkennung verdient. Im Kampfe um den zweiten Platz lieferten sich Krajinčič (Zelezničar) und Legwart (Maribor) den Hauptkampf. Legwart hatte verwachelt, darüber hinaus mußte er noch

als Erster auf die weiche Bahn. Krajinčič lief ausgezeichnet und holte auch die zweitbeste Zeit heraus. Sehr gut setzte sich auch Kramaršič (Zelezničar) durch, der nur um wenige Minuten zurückblieb, sowie Simčič (Maribor), der insbesondere in den Steigungen imponierte. Hren (Maribor), einer der Besten der jüngeren Generation, gab wegen des schlechten Wachses auf.

Die Resultate waren:

1. Karl Fanedi (Maribor) 52:50
2. Krajinčič Leopold (Zel.) 58:01
3. Leovart Vlado (Maribor) 1:00:03
4. Kramaršič Franz (Zel.) 1:02:55
5. Simčič Albin (Maribor) 1:05:03
6. Dolinšek Adolf (Marathon) 1:05:13
7. Ferš Franz (Maribor) 1:10:13

Den Kämpfen wohnte auch der uner-müdliche Präses des Mariborer Wintersport-Unterverbandes L. Zoržut bei, der die Verteilung der schönen Preise vornahm. Die klaglose technische Durchführung des Rennens lag in den Händen des technischen Referenten V. Purkeljč. Das gestrige Rennen zeigte ganz eindeutig, daß der Skisport gerade im Langlauf seine idealsten Wettkämpfer besitzt.

Borfig gegen Zagreb

DIE BOXERSTAFFEL DES SSK, MARIBOR RINGT MIT 4:3 DIE ZAGREBER POLIZISTEN NIEDER

Im großen Saal des Sokolheimes fand gestern eine recht anspruchsvolle Boxveranstaltung statt, die ein zahlreiches Publikum heranzog. Die Boxer des ISSK Maribor absolvierten einen Klubkampf gegen die Vertreter des Zagreber Polizei-Sportklubs, die sich im Gesamtergebnis mit 4:3 eine fatale Niederlage gefallen lassen mußten. Um es gleich vorwegzunehmen, sei dieses hervorgehoben, daß diesmal die heimischen Faustkämpfer überaus imponierten und alle Voraussetzungen besitzen, eine führende Rolle im jugoslawischen Boxsport zu übernehmen. Ipavec, Strukelj, Švajger und Čerin und wie sie alle heißen, sind schon heute Boxer von besonderem Format. Die einzelnen Kämpfe brachten folgende Entscheidungen:

Fliegengewicht: Boris Čerin trat mit Jezdik zusammen, den er sofort hart anging und in die Defensive zwang. Nach drei Runden siegte Čerin nach Punkten.

Im **Bantam** behielt überraschend der Zagreber Povič über Dušan Čerin die Oberhand.

Auch das **Federgewicht**, wo Kasabašić und Meglič aufeinandertrafen, fiel an die Zagreber.

Im **Leichtgewicht** mußte Gojnik (Maribor) wegen Tiefschlags disqualifiziert werden, so daß der Sieg an den Zagreber Rožić fiel.

Dann folgten drei Mariborer Siege. — Švajger machte im **Weltergewicht** Tičič nach zeitweise dramatischen Ereignissen den Garaus.

Im **Halbschwergewicht** feierte Strukelj mit technischem k. o. einen ein-

druckvollen Sieg über Cvek, der schon in der ersten Runde am Ende sein. Kräfte war.

Einen recht spannenden Kampf lieferten sich Ipavec und Kovač im **Schwergewicht**, in dem Ipavec klar den Sieg an sich riß.

Die Kämpfe leiteten Drožg (Maribor) und Rešetič (Zagreb) zur vollsten Zufriedenheit des Publikums, das an den lebhaften Anteil nahm. Der Revanche-kampf wird im April in Zagreb zur Austragung gebracht. Zuvor werden in Maribor noch die Boxer der Zagreber »Croatia« zu sehen sein.

Braček wieder siegreich

Auf der Rožca oberhalb Jesenice ging gestern ein Riesenslalom vor sich, bei dem durchwegs bekannte alpine Läufer an den Start gingen. Der Sieg fiel diesmal an den Olympiakämpfer Praček, der die über zwei Kilometer lange Strecke in 4:38 Minuten durchlief. Ihm folgten Lukanc (Tržič) in 4:39,2, Koblner (Skala) in 5:01,2, Ravnikar (Gorenjec) in 5:08,4 und Mrak (Skala) in 5:29.

Deutschland — Schweiz 4:2

In Stuttgart wurde gestern der Fußballkampf zwischen Deutschland und der Schweiz zur Durchführung gebracht, dem 60.000 Zuschauer beiwohnten. In der ersten Spielhälfte hielten die Schweizer den Attacken der deutschen Stürmer recht tapfer stand, doch mußten sie schließlich kapitulieren. Die Deutschen erzielten dann fast hintereinander drei Treffer, worauf erst die Schweizer durch ein Eigentor der

Deutschen das Resultat verbessern konnten. Mit 4:2 (1:1) behielt schließlich die deutsche Mannschaft die Oberhand. Den Kampf leitete der Italiener Scorzoni.

„Hajduk“ an der Spitze

»CONCORDIA« MIT 2:5 GESCHLAGEN. 1:1-REMIS DES BEOGRADER DERBYS

In der Kroatischen Fußballiga vollzog sich gestern ein wichtiger Führungswechsel. »Hajduk« besiegte in Split den Herbstmeister »Concordia« mit 5:2 (2:0) und übernahm nun selbst die Führung in der Tabelle. »Hajduk« kam schon in den ersten Minuten durch Alujević und Batinić in Führung, worauf nach Seitenwechsel Sobotka und kurz darauf noch Alujević auf 4:0 erhöhten. Erst jetzt glückte den übrigens recht verbissenen kämpfenden Zagrebern, durch Muradori und Beda zu zwei Treffern zu gelangen. Die Dalmatiner übernahmen sofort wieder die Initiative, jedoch brachte ihnen erst ein Elfmeter, den Matošić verwandelte, einen weiteren Erfolg. Mit 5:2 geschlagen, mußte »Concordia« den Sieg den Dalmatinern überlassen.

In Zagreb trafen gestern HASK und »Zelezničar« aufeinander. Die Akademiker feierten mit 5:0 (1:0) einen überlegenen Sieg. Mit 7:0 (3:0) fertigte in Subotica »Gradjanski« die »Bačka« ab. In Sarajevo besiegte SASK den SK Split mit 3:2 (0:1) und in Varaždin gewann die dortige »Slavija« das Match gegen die osijeker »Slavija« mit 2:0 (1:0).

In der Serbischen Liga konzentrierte sich gestern das Hauptinteresse auf das Derbytreffen zwischen dem BSK und der Beograder »Jugoslavija«, deren Kampf über 800 Zuschauer heranlockte. »Jugoslavija« erzielte in der 31. Minute durch Aca Petrović die Führung, doch zog Rajlić schon in der 2. Minute der zweiten

Stadtverbot für Marinko.

Im Zusammenhang mit dem Uebertritt Marinkos, des früheren Staatsmeisters im Tischtennis, gab der Slow. Tischtennisverband die Erklärung ab, daß er unter keinen Umständen eine diesbezügliche Spiel-erlaubnis gewähren werde. Marinko hätte bekanntlich an der großen Ausland-tournee des HASK teilnehmen sollen.

Halbzeit wieder gleich. Der Endstand lautete somit 1:1 (0:1). In Pančevo blieb die »Jugoslavija« aus Jabuka gegen »Slavija« (Sarajevo) mit 2:1 (0:0) siegreich, in Skopje gewann die »Vojvodina« das Punktespiel gegen »Gradjanski« mit 4:1 (3:0), in Borovo machte »Bata« mit dem ZAK mit 5:1 (0:0) kurzen Prozeß und in Beograd spielten »Jedinstvo« und BASK 2:0 (1:0).

Riesenslalom am Golte

Auf der Hochalm Golte wurde gestern ein Riesenslalom um den Pokal des Sportmāzens Meštrović aus Celje absolviert. Sieger wurde Savinčan (SPD Celje). Vorerst Franz Čop (SPD Maribor) und Dvořák (SPD Celje).

10:10-Sieg der »Ljubljana«.

In Ljubljana absolvierte gestern der SK Ljubljana zum Auftakt der Fußball-saison ein Match gegen die »Viktoria« aus Karlovac, die er mit 10:1 (3:1) abfertigte.

Italienische Fußballmeisterschaft.

In der italienischen Fußballmeisterschaft liegt Bologna an der Spitze, gefolgt von Ambrosiana, Juventus, Fiorentina usw. Gestern spielten: Ambrosiana—Genova 4:0, Roma—Fiorentina 1:1, Milano—Torino 4:0, Venezia—Bologna 1:0, Novara—Napoli 1:0, Livorno—Juventus 1:0, Triestina—Lazio 0:0, Atalanta—Bari 4:0.

Englands Kriegsziele von einem Amerikaner dargestellt

12 Punkte der englischen Kriegsziele — Sowjetrußland soll ebenfalls Gebiete verlieren

San Francisco, 10. März. (Avala—Stefani) Der amerikanische Journalist John Kawells, der Wendell Willkie auf dessen England-Reise begleitet hatte, veröffentlichte in der Zeitung »Minneapolis Star« wahre Enthüllungen über die britischen Kriegsziele. Diese Ziele sind in nachstehenden 12 Punkten zusammengefaßt:

1. Deutschland wird auf den Umfang vom Jahre 1938 gebracht und vollständig entwaftet. Die Luftwaffe wird Deutschland abgenommen, Deutschlands Industrie wird mit Hilfe des europäischen Zollvereins zum Ersticken gebracht.

2. Böhmen und Oesterreich werden zu einer Monarchie mit einem Habsburger auf dem Throne vereinigt.

3. Italien verliert alle seine Kolonien. Haile Selassie kehrt nach Abessinien zurück und Italien wird ein Vasall Englands.

4. Belgien, Holland, Norwegen und Polen werden als Vasallenstaaten Großbritanniens erneuert.

5. Frankreich erhält scheinbar die seinerzeitige Position zurück, jedoch bei gleichzeitigen militärischer Schwächung.

6. Spanien soll nach Möglichkeit englischer Vasallenstaat werden.

7. Jede Entwicklung Japans wird verhindert.

8. In London wird ein Direktorium für die Leitung des wirtschaftlichen und politischen Lebens Europas, des Ostens u. Afrikas sowie des größten Teiles Asiens gebildet. Die britische Glanzzeit aus der Zeit der Königin Victoria wird damit erneuert.

9. Die allgemeine Militärpflicht in England bleibt aufrecht. England sichert sich neue Luft- und Seestützpunkte in Europa und Afrika in der Weise, daß es die erste Militärmacht der Welt wird.

10. Sowjetrußland wird an der Bedrohung des britischen Imperiums verhindert. Es erhält im besten Falle den Besitz des Baltikums, Bebarabiens und der kareli-schen Meerenge zuerkannt.

11. Griechenland soll auf Kosten Albaniens und Bulgariens vergrößert werden. Griechenland soll einer der führenden Balkanstaaten werden. Durch einen besonderen Vertrag erhält England das Recht, in Griechenland Seestützpunkte auszubauen.

12. Wiederbelebung des Völkerbundes, in den auch die Vereinigten Staaten eintreten. Der Völkerbund wird zum internationalen Instrument der Hegemonie der angelsächsischen Staaten ausgebaut.

Weitere Ecke

Die Erfahrung

Ich ging mit meinem Verleger und seiner jungen Frau in ein Gartenrestaurant. Mein Verleger sah sich erst dreimal vor-sichtig um, bevor er sich setzte.

»Fehlt Ihnen etwas?« fragte ich.

»Nein. Warum?«

»Weil Sie sich so vorsichtig nieder-setzen.«

»Das tue ich immer, wenn ich mit mei-ner Frau ausgehe.«

»Warum?«

Er seufzte:

»Ich muß aufpassen, daß sie mir nicht wieder schnell ihren alten Hut unter-schiebt, damit ich ihr einen neuen kaufen muß.«

Wirtschaftliche Rundschau

Rückgängige Kurse

WOCHENBERICHT DER BEOGRADER BÖRSE

Effekten: Im Laufe der ganzen vorigen Woche war die Tendenz für fast alle Staatsobligationen ziemlich flau. Dank den Papierkäufen seitens der staatl. Hypothekenbank haben aber die Kurse ihr Niveau mehr oder weniger behaupten können. Am stärksten im Kurs gefallen sind die Dollarpapiere. Fast alle Papiere

sind im Vergleich zu den Ende der vorletzten Woche notierten Kursen im Kurse gefallen. Nur die 4%igen Agrarobligationen sind im Kurse unverändert geblieben. Im folgenden geben wir einen vergleichenden Ueberblick der zu Ende dieser u. der vergangenen Woche notierten Kurse:

	28. II. 1941	7. III. 1941	+oder-
Kriegsschadenrente	480.—	477.50	—2½
7% Investitionsanleihe	101.50	101.—	—½
4% Agrarobligationen	57.—	57.—	—
6% Beglückobligationen	86.25	85.—	—1¼
6% dalm. Agrar	81.25	80.—	—1¼
6% Forstobligationen	81.—	80.—	—1
7% Blairanleihe	105.50	101.—	—4¼
8% Blairanleihe	110.50	108.—	—2½
7% Seligmananleihe	107.—	103.—	—4
7% Stabilisationsanleihe	100.—	99.50	—½

Aktien: Die Aktien der National-Bank wurden zu Beginn der Woche zu 6825 gehandelt und sodann nur im Angebot zu 6850 notiert. Die Aktien der Agrarbank notierten zu Beginn der Woche im

Abschluß zu 211, zu Ende der Woche in der Nachfrage zu 212.

Eine Erläuterung zu den Devisenvorschriften

Beograd, 10. März. Zur Vermeidung von Mißverständnissen bezüglich des Artikels 1 der Vorschriften zur Regelung des Devisenverkehrs gibt der Finanzminister auf Grund des Art. 21 der Devisenvorschriften folgende Erläuterung:

»Unter Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln sind im Sinne des Art. 1 Absatz 1 der erwähnten Vorschriften zu verstehen: der Abschluß oder die Durchführung von Verträgen zum Kauf oder Verkauf, Wechsel, Leihen und Transfer von ausländischen Zahlungsmitteln.

Unter Devisen sind im Sinne dieser Vorschriften alle ausländischen Zahlungsmittel und Guthaben in ausländischer Währung zu verstehen.

Unter ausländischen Zahlungsmitteln im Sinne der obigen Vorschriften sind zu verstehen:

a) effektives ausländisches Geld (Hart-

geld, Papiergeld, Banknoten usw.), falls dasselbe nicht außer Kurs gesetzt worden ist.

b) alle auf ausländische Währungen lautenden Zahlungsaufträge, Akkreditive, Kreditbriefe, Anweisungen, Schecks, Wechsel und Wertpapiere, falls dieselben im Ausland ausgegeben worden sind.

Unter geprägtem Gold sind im Sinne der Vorschriften aus Art. 1 Absatz VII alle Goldmünzen zu verstehen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben außer Kurs gesetzt oder durchgebohrt sind oder nicht.

Voller Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse

Die ersten Berichte über den Verlauf der Leipziger Frühjahrsmesse lassen zwei Eindrücke erkennen: 1. Der Besuch nicht nur aus Großdeutschland, sondern auch aus dem übrigen Europa beträgt etwa das Doppelte des Besuches der Frühjahrsmesse 1940. 2. Die Nachfrage und die

Kaufkraft sind so groß, daß in zahlreichen Branchen die Abfertigung der Interessenten reguliert werden mußte.

Man rechnet in Leipzig mit 100.000 Besuchern aus Großdeutschland und 9000 ausländischen Besuchern. Überall tritt das Bestreben zutage, sich von der Leistungsfähigkeit der bedeutendsten europäischen Industriewerkstatt — nämlich Deutschland — ein genaues Bild zu verschaffen. Im einzelnen heißt es über das Messengeschäft, daß für Textilwaren, Bekleidungsgegenstände und Spielwaren das Interesse besonder lebhaft war. Stark gefragt waren auch Bücher. Auf der Werbmesse erfreuten sich Schaufensterdekorationen und Verpackungsmaterial besonderer Nachfrage. Lebhaft ging es auch auf dem Gebiet der Sportartikel zu, wo nicht nur die Einkäufer der Niederlande, Dänemarks und Schwedens, sondern auch süd- und südosteuropäische Länder (Italien, Rumänien und Jugoslawien) lebhaftes Kaufinteresse bekundeten. Die Nachfrage in Haus- und Küchenartikeln, sowie auch in Eisen- und Stahlwaren überschritt bei weitem die Lieferkapazität der einschlägigen Erzeuger- und Handelsfirmen; etwas weniger stürmisch, aber auch recht gut war die Nachfrage nach Glas- und Steingutwaren sowie nach Porzellan.

× Vor Handelsbesprechungen mit Ungarn. Der bestehende Handelsvertrag mit Ungarn läuft bekanntlich am 31. d. M. ab. Neue Handelsbesprechungen sollen am 17. d. in Beograd aufgenommen werden. Ungarischerseits liegt Interesse für eine Abänderung des bisherigen Handelsvertrages vor. Infolge der hohen Preise für die jugoslawischen Exportwaren stößt die Wareneinfuhr aus Jugoslawien nach Ungarn nämlich umso mehr auf große Schwierigkeiten, als in Ungarn ein allgemeiner Preisstopp zur Durchführung gelangt ist. Die zuständigen ungarischen amtlichen Stellen sind der Ansicht, daß das einzige Mittel zur Normalisierung des jugoslawisch-ungarischen Warenaustausches (Jugoslawien schuldet Ungarn im Clearing rund 100 Mill. Dinar) eine Erhöhung des Verrechnungskurses des Pengö im Verhältnis zum Dinar sei. Die neuen Besprechungen werden sich also auch mit dieser Frage zu befassen haben.

chen, das sich parkumrahmt, mit Schildwachen an beiden Einfahrstoren, mitten in der Stadt erhebt. Das von Wiener Architekten erbaute Nationaltheater mit seiner gotischen Pfeilerfassade, einige im »Amtsstil« des vorigen Jahrhunderts und der Jahrhundertwende errichtete staatliche und andere öffentliche Gebäude und ganze Häuserzeilen im Spätbarockstil waren auch in jeder deutschen Stadt am Platz.

An solchen Stellen aber, wo russische Kennzeichen besonders ausgeprägt zu Tage treten, bekommt manchmal auch das ganze Umgebungsbild russische Züge. Auf dem Platz »Zar-Oswoboditel« (Zar-Befreier) ragt auf granitem Sockel ein mächtiges bronzenes Reiterstandbild des russischen Zaren Alexander II. empor, der Bulgarien 1878 von der Türkenherrschaft befreite. (Den Beinamen »Befreier« erhielt dieser Zar allerdings von seinem eigenen Volk, weil er die Leibeigenschaft aufhob.) Dem Denkmal gegenüber befindet sich rechts das »Sobranje« — das Parlament, und links das Außenministerium, beide im Stil der Jahrhundertwende erbaut. Dazwischen wird in prächtigem Durchblick der gewaltige Bau der Alexander-Newsky-Kathedrale sichtbar, der größten orthodoxen Kirche Europas, die zugleich auch als Heldendenkmal für die gefallenen russischen Befreier Bulgariens errichtet wurde. Auf diesem Platz wähnt man sich vollkommen ins alte Rußland zurückversetzt. Ähnliche Eindrücke empfängt man auch an anderen Stellen, vor allem in der Rakowski-Straße, einer der größten Wohn- und Geschäftsstraßen Sofias, deren eigentümliches Gesamtbild, das hauptsächlich durch den Baustil und das Nebeneinander von hohen und niedrigen Häusern bestimmt ist, außerordentlich an die größeren russischen Gouvernementsstädte von früher erinnert. Abgerundet wird dieser Eindruck durch die Namen vieler Straßen, die nach russischen militärischen und diplomatischen Persönlichkeiten benannt sind, die sich seinerzeit um die Befreiung Bulgariens verdient gemacht haben.

Der Orient erstet in der alten, heute in Sofia allein noch muslimanischen Glaubenshandlungen dienenden Moschee »Banja-Baschi-Djamie« auf dem »Platz der Bäder«, in der ältesten Kirche Sofias — der St. Georgskirche, die zwischen durch in die »Moschee der Rosen« verwandelt war und aus dem 12. Jahrhundert stammt, in der im selben Jahrhundert entstandenen Sofienkirche, in der »Sveta-Nedelja-Kathedrale« und in anderen Kirchen, und daneben manchmal recht ausgeprägt auch im Baustil einiger moderner Gebäude, des Nationalmuseums, der Kunstakademie, des städtischen Thermalbades usw. Ferner in typisch-orientalischen Formen des öffentlichen Handels, vor allem im Betrieb des unter freiem Himmel abgehaltenen Wochenmarktes — des »Bazars« in Menschentypen und Trachten. In den besseren Wohnvierteln tauchen orientalische Trachten allerdings nur noch ganz selten auf.

Die in der ersten und älteren Zeit der Werdung Sofias zur Hauptstadt Bulgariens entstammende Dreigestaltigkeit des Stadtbildes wird in den letzten Jahren durch neuzeitliche Züge eindrucksvoll ergänzt. Die Runzeln und Krähfüße, die durch die aus ältester Zeit erhaltenen Gebäude in das Gesicht Sofias eingegraben werden, bilden insbesondere dazu einen Gegensatz von eigentümlichem und eigenartigem Reiz — uralter Orient hier, ganz modernes Europa dort . . . Ein neues Sofia wächst empor, in monumentalen, öffentlichen Gebäuden — wie vor allem die Nationalbank, der Justizpalast, der Verrechnungspalast, die neue Post, die neue deutsche Schule usw. — und in modernen privaten Hochhäusern. Dazu kommen moderne und großzügige Garten- und Parkanlagen, zum Teil Spitzenleistungen der weltberühmten bulgarischen Gärtnerkunst und des naturformenden Schönheitswillens — der herrliche von König Ferdinand gegründete und nach dem jetzigen König benannte Prinz-Boris-Park mit Sportplätzen, Schwimmbad und wunderbaren Spazierwegen, die in einen schönen Tannenwald auslaufen, der Botanische und der Zoologische Garten, und noch viele andere Parks und Gärten und Baumwege, die das neuzeitlich vornehme Bild der aufstrebenden Hauptstadt Bulgariens vervollkommen und Weite und Helligkeit und

Sofia — eine weiße Stadt im Süden

Modernisiert Europa im allen Orient

Von Oleg Berting

Je näher der Zug an die bulgarische Grenze heranrollt, desto bergiger wird das Land. Mit dem Ueberfahren der Grenze wachsen nackte und bewaldete Felsen in wilder Pracht und wechselndem Farbenspiel immer höher und gewaltiger zu beiden Seiten des Bahndammes empor. Das ist der — »Balkan«, das Gebirge, das sich quer durch Bulgarien hinzieht und von dem die ganze Balkanhalbinsel ihren Namen hat. Das Wort ist wahrscheinlich türkischen Ursprungs. Bulgarisch heißt das Balkangebirge »stara planina« — der »alte Berg«. Sonne liegt auf seinen Höhen und flutet in die Täler und Ebenen; Sonne umgibtet die am Fuß der Berge zierlich nistenden Häuschen der Landbewohner; Sonne strahlt und blinkt und gleißt überall. Sonne ist das goldene Kleid Bulgariens.

Sofia ist eine alte Stadt mit jungem Gesicht. Schon auf den Landkarten des ersten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung ist sie als »Ulpia Serdica« verzeichnet. Damals war sie römisch, später griechisch und 809 zum erstenmal bulgarisch. Darauf wechselte sie noch mehrmals zwischen Bulgaren und Griechen hin und her. 1370 machte der bulgarische Zar Schischman sie an Stelle von Tirnowo vorübergehend zur Hauptstadt Bulgariens. 1386 wurde Sofia von den Türken durch List erobert, nachdem sie — damals eine starke Festung mit 1700 Türmen und 70.000

Zinnen — dem Feind vier Jahre lang Widerstand geleistet hatte. Der ursprüngliche bulgarische Name für Sofia war »Sredetz«. Die Benennung Sofia wird von der im 12. Jahrhundert erbauten, später in eine Moschee verwandelten und 1931 wie der hergerichteten Kirche »Sveta Sofia« — »Heilige Sofia« — abgeleitet und findet sich zum erstenmal einwandfrei in einer bulgarischen Handschrift aus dem Jahre 1329. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war Sofia eine winklige u. schmutzige türkische Kleinstadt mit 20.000 Einwohnern. Erst 1878 beginnt die Geschichte ihrer neuzeitlichen Gestaltung.

Seither hat die bulgarische Hauptstadt eine fast amerikanisch anmutende Entwicklung mitgemacht. Aber die hochgetürmte amerikanische Schwere fehlt ihr ebenso wie die lichtlose Enge des Mittelalters. Hochstrebend, aber aufgelockert, leicht und fast zierlich breitet sich Sofia, Luft- und lichtdurchflutet sind auch die Straßen in den Vorortvierteln der Armen, die hier zum größten Teil nicht zusammengepfercht in Mietskasernen leben, sondern in Kleinhäusern mit Gärten oder wenigstens Gartenansätzen. Heute zählt die eigentliche Stadt Sofia — laut Statistik vom 31. Dezember 1940 — 342.619 Einwohner und das durch Eingliederung der Vororte geschaffene Groß-Sofia — 389.555 Einwohner.

Sofia ist eine »helle« Stadt, eine »weiße

Stadt« im Süden, wie Helsinki im Norden. Freundliche, meist in Gelb gehaltene und manchmal auch ganz weiße Häuser, lange gerade Straßen, auch in einigen Geschäftsvierteln mit Bäumen bestanden, weite Plätze, breite »Boulevards« und Baumwege, zahlreiche Parkanlagen, gartenreiche Villen- und Vorstadtviertel sind kennzeichnend für Sofia. Den Abschluß des Bildes im Süden bildet das über 2000 Meter hohe Witoschagebirge, das bald von bizarren Wolken- und Nebelgebilden umwoben ist, bald nur schattenhaft aufscheint aus nebligem Brodem, bald sich klar in mattfarbig gemusterter Schönheit in sichtiger Ferne abzeichnet. Und über allem — Sonne, viel Sonne. Auch im Winter kämpft hier die Sonne in beharrlicher Kraft gegen Wolken und Nebel, und wenn es ihr nicht gelingt, sie ganz zu durchbrechen, zeigt sie sich doch wenigstens, bis auf seltene ganz trübdunkle Tage, als leuchtender Schein am Himmel . . . Das ist Sofia aus der Vogelschau. —

Das Gesicht der herrlichen Gestaltung und Anlage Sofias trägt in eigenartigem Gemisch die Züge einer mittleren deutschen Residenzstadt und einer größeren Gouvernementsstadt des alten Rußland, des Orients und des neuzeitlichen Europa. In einigen guten Wohngegenden erinnert Sofia stark an die deutsche Mittelstadt, und der residenzmäßige Eindruck wird durch das Schloß des Königs unterstri-

den Hauch von Wald und Flur mitten in das steinerne Bauschaffen hineinragen.

Eigenartig und freundlich wirken die Vorstädte Sofias, in denen große wie auch größere Mietshäuser fehlen und die sich mit winzigen, weiß- oder gelbgetünchten, in Gärten gebetteten, meist in schlechtem Viereckbau gehaltenen, flachdachigen Häusern schier endlos dehnen und eine ins Kleinstädtisch-Dörfliche verwandelte Fortsetzung der großen Gartenstadt Sofia bilden. Hier ist eine in neuzeitlichem Sinn sehr ausbaufähige Siedlungsart entstanden, die sich sowohl nach der nützlichen wie auch nach der Seite der

Schönheit hin korrigieren lassen wird.

In seinen zentralen guten Vierteln ist Sofia vorbildlich sauber, während die Gepflegtheit der Stadt in manchen anderen Teilen noch mehr oder minder zu wünschen übrig läßt. Die Beleuchtung ist überall gut und durchwegs elektrisch. Ein Gaswerk besitzt Sofia nicht, und somit kommt Gas hier überhaupt nicht zur Verwendung. Infolge der allgemeinen bulgarischen Kapitalknappheit werden die Bau- und Modernisierungspläne für Sofia allmählich und nach den vorhandenen Mitteln vernünftig entsprechend durchgeführt.

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Zu verkaufen

PIANINO
sowie ca. 2000 kg Runkelrüben und weiße Rüben sofort zu verkaufen. Adr. Verw. 1285-4

NEODENDRIN MIXDRIN
Schwefelkalkbrühe, Schwefel, Schwefelkalk und andere Bekämpfungsmittel der Obstbaumschädlinge, sowie Kalkstaub, Nitrofoskal und andere Düngemittel verkauft die Kmetijska družba, Meljska družba, Meljska cesta Telefon 20-83. 906-4

Damenregemäntel u. Kinderpelerinen
zu besonders günstigen Preisen bei
KONFEKCIJA „GRETA“

DANKSAGUNG

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres guten Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Tutta Karl

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am letzten Wege, sprechen wir allen Teilnehmern unseren innigsten Dank aus. Gedankt sei auch dem Gesang- und Musikverein.

Maribor, am 8. März 1941.

Die trauernden Familien
TUTTA - MURŠIĆ.

1284

Danksagung

Allen, die uns anlässlich des Ablebens unseren unvergeßlichen Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

RUDOLF PUH

so viele Beweise der innigen Anteilnahme zukommen ließen, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigstgefühlten Dank aus.

Insbesondere gilt unser Dank der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Dom- und Stadtpfarrer Msgr. Umek, den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Stadtparkasse mit dem Präsidenten Herrn Direktor Hrstelj an der Spitze, der Beamtenschaft der Sparkasse und den ehemaligen Kollegen des Dahingeschiedenen. Besonders danken wir dem Direktor der Stadtparkasse, Herrn Kocmut, für die tief zu Herzen gehenden Abschiedsworte am offenen Grabe, den Spendern von Kränzen und Blumengewinden, den zahlreichen Freunden und Bekannten des Heimgegangenen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und ihn am Heimgegangenen in so großer Zahl begleitet haben. Zu besonderem Danke fühlen wir uns den Ärzten, Herren Dr. Stane Lutman, Dr. Franjo Pavlič und Dr. Ivan Koprivnik für die aufopferungsvolle Sorge verpflichtet, die sie dem Verstorbenen während dessen Krankheit entgegenbrachten. Unser herzlichster Dank gilt vor allem Herrn Doktor Janko Pihlar, der mit allen Kräften bemüht war, die Leiden des Dahingeschiedenen zu mildern und sein Leben zu retten.

Maribor, den 10. März 1941.

DIE TIEFTRAUERENDE FAMILIE PUH.

Kind, Komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Er bückte sich nach den beiden Bademänteln und legte ihr einen davon über die Achseln. Trotz des immer heftiger einsetzenden Regens gingen sie ohne Eile dem Landhause zu, das sie für die Zeit ihres Aufenthaltes in Ostia gemietet hatten.

Es lag nahe am Strande und gab den Blick auf das ewig wechselnde Meer frei. Die Blumen in den grüngestrichenen Kästen der Loggia ließen die Köpfe hängen und machten den Eindruck des Verwelkens. Es war zu heiß für sie, hier auf der Südseite.

Das Mädchen hörte die Gartentür einschlagen und kam ihnen über den grauen Kies entgegen. Ein Herr sei dagewesen, sagte es beflissen. Ob die gnädige Frau ihn nicht getroffen habe? Sie habe ihn an den Strand geschickt. »Er wollte Sie unbedingt sprechen!«

»Wir haben niemand gesehen«, sagte Lenore Spiring. »Wer war es denn?« Sie nahm die Visitenkarte und reichte sie nach einem flüchtigen Blick darauf Fandor hinüber. »Koltinhaus! — Wenn die Welt noch zehnmal größer wäre, würde er nichtsdestoweniger ebenfalls überall zu treffen sein! Ich glaube, er hat etwas auf die Rückseite gekritzelt! Lies einmal! Ich ziehe mich inzwischen um.«

»Warte doch!« rief er, aber sie war schon im Hause verschwunden.

Unwillkürlich bückte sie sich, als sie durch die Glasstür schritt, die zu den Innenräumen führte. Ihre hohe, vollschlanke Gestalt paßte nicht so recht in all diese puppenhafte Niedlichkeit, die dem Baumeister als Ideal vorgeschwebt haben mochte. Die Treppe zum Oberstock war

schmal und hatte als Geländer nur eine braungebeizte Leiste, die weder Fandor, noch Lenore Spiring als Stütze benützten. Es war ihnen zu unsicher, und wenn sie nachts zuweilen etwas verspätet heimkamen, pflegte Fandor Lenore vorsichtshalber hinaufzutragen.

Lenore bückte sich ein zweites Mal, als sie in ihr Schlafzimmer trat, in dem wenigstens der hohe Ankleidespiegel zu ihr paßte.

Während das Mädchen Wäsche aus dem Schrank nahm und ein Hauskleid zurechtlegte, saß Lenore auf der Kante des fiedernden Bettes und betrachtete ihren schmalen Fuß, an dem noch einige Klumpchen schwarz-grauen Sandes haften. Sie dachte indes gar nicht daran, sie wegzuwischen, sondern wunderte sich über Koltinhaus, der die Abfuhr, die sie ihm in Lugano gegeben hatte, so wenig ernst zu nehmen schien, daß er sich hier schon wieder eine neue Schlappe holen wollte. Der Himmel mochte wissen, wie er nach Ostia kam, ob zufällig oder nach wohlbedachtem Reiseplan. Wahrscheinlich lockte ihn wieder irgendein Kunstwerk.

Er brauchte nur von dem besonders wirkungsvollen Faltenwurf einer Madonna zu hören, der die Hand eines Meisters vermuten ließ, sofort fuhr er dieses Faltenwurfes wegen von München bis Rom und, wenn es nötig war, noch ein paar hundert Kilometer weiter. Er kannte sämtliche Dome der einzelnen Erdteile von innen und außen, vom Kirchengestühl bis unter den Dachboden, wußte von jeder Statue, ob sie der Früh- oder Spätrenaissance, dem reinen oder schon entarteten Barock, dem romanischen oder maurischen

oder sonst welchem Stil angehörte. Seine Leidenschaft gipfelte in dem Bedauern, keine Tarnkappe zu besitzen, um sich die schönsten Stücke ungesehen und unbeachtet aneignen zu können.

Sie hatte in Zürich, wo sie im Vorjahr mit ihm zusammengetroffen war, ein Gespräch angehört, das er mit dem Prinzen von Wales geführt hatte. »Ach«, hatte Koltinhaus damals, den Hörer wieder auf die Gabel legend, gemeint, »er denkt sich das so einfach! Ich kann doch jetzt nicht Knall und Fall nach London reisen! Ich werde dieser Tage in Kairo erwartet. Ich fürchte, daß ich kaum vor einer Woche dort wegkomme! Nächsten Monat bin ich dann in Kopenhagen. Eine dänische Prinzessin soll heiraten und will mich bei der Einrichtung ihres Heimes unbedingt zu Rate ziehen! Auf diese Weise vergeht mein ganzes Leben und hat sich nur zwischen Schlafwagen, Flugkabine und Kajüten erster Klasse abgespielt!« —

»Darf ich kommen?« fragte Fandor, der sein Badetrikot mit einem weißen Flanellanzug vertauscht hatte. »Hast du noch Lust, einen Abendausflug nach Tivoli zu machen? Koltinhaus ladet dich dazu ein. Es soll sich um interessante Ausgrabungen handeln.«

»Steht das auf der Visitenkarte?«

»Ja!« sagte Fandor. »Nimm bitte keinerlei Rücksicht auf mich. Wenn es dir Spaß macht, dann fahre ruhig.«

»Es macht mir aber keinen Spaß«, entgegnete sie. »Wirklich nicht, Achim! — Gib mir, bitte, die Schatulle dort vom Spiegeltisch herüber, oder noch besser, nimm mir die Mühe ab und suche mir selbst eine Kette heraus, die zu meinem Kleide paßt. Dieses Lavendelblau ist so anspruchsvoll. Findest du nicht auch?« Sie sah die Falte auf seiner Stirn und lächelte: »Klinge aber erst noch dem Mädchen, daß es Koltinhaus bestellt, ich komme nicht mit. Er spricht sicher noch einmal vor.«

Er gab zu bedenken, daß es vielleicht

eine ganz nette Abwechslung wäre.

»Ich habe Abwechslung genug« erwiderte sie. »Solange du noch hier bist, gehöre ich ausschließlich dir. Koltinhaus treffe ich in jedem beliebigen Hotel der Erde wieder, wenn ich das will. Dich treffe ich vielleicht nie mehr.«

»Du verstehst zu trösten«, sagte er empört. »Hat dieser Koltinhaus Absichten?«

»Was für Absichten?« lächelte sie in sein erregtes Gesicht.

»Dich zu heiraten!«

»Natürlich hat er sie. Das kann man wohl kaum einem Manne als Verbrechen anrechnen. Es wäre natürlich ganz anders, wenn er mich nur als Spielzeug wollte. Aber ich bin überzeugt, wenn ich eine Madonna aus Stein oder Holz wäre, würde er mich kaufen. Er hat mir versichert, ich gäbe das wundervollste Modell für einen Künstler ab, und wenn ich seine Frau wäre, hätte er mich längst in Marmor hauen lassen. — Ich habe gedankt, ich will nicht einmal in Marmor selbst werden. Geh jetzt bitte, und sage dem Mädchen, damit es Bescheid weiß.«

Es war peinlich, daß Koltinhaus in dem Augenblick in die kleine Diele trat, als Fandor die enge Treppe herabkam. Die Lichtverhältnisse ließen sich durch die düstere Stimmung draußen äußerst schlecht an. Die Birne in der roten Ampel machte sie nicht besser. Es war ein rasches Messen von Gesicht zu Gesicht und eine gleichzeitige Vorstellung. Koltinhaus dachte: Also das ist der bekannte Kapellmeister Fandor... Fandor hingegen empfand: Also das ist dieser verrückte Koltinhaus, der eines Mantelwurfes wegen von München bis Rom fliegt, und der Lenore in Marmor haben möchte.

Die Einladung, einzutreten, fiel demgemäß etwas sehr schwach aus Koltinhaus schien es nicht zu bemerken, denn er sagte sehr verbindlich und mit dem Ausdruck größten Bedauerns, daß er leider nur wenig Zeit habe.